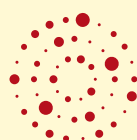




SCHULKUNST-EDITION

Natur und Zeit

Erde - Eine Dokumentation



ZSL

Zentrum für Schulqualität
und Lehrerbildung
Baden-Württemberg

Außenstelle Ludwigsburg



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

SCHULKUNST

Natur und Zeit

Erde – Eine Dokumentation

Impressum

Natur und Zeit

Erde – Eine Dokumentation

Eine Publikation des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) – Außenstelle Ludwigsburg
im Auftrag des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Redaktion: Katja Brandenburger, David Gaiser, Franz-Walter Schmidt, Paul Velthaus

Layout / Umschlag: FREIRAUM K . Kommunikationsdesign, Karen Neumeister

Fotografien: Christian Schulz, Paul Velthaus

Vertrieb: Zentrum für Bildende Kunst und Intermediales Gestalten (ZKIS) beim
Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) – Außenstelle Ludwigsburg
Siemensstraße 52b, 70464 Stuttgart

© 2020 Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) – Außenstelle Ludwigsburg

Die Autorinnen und Autoren haben sich bemüht, alle zur Veröffentlichung notwendigen Genehmigungen der Rechteinhaber zu erhalten. Sollten wir einzelne Bildrechte nicht respektiert haben, so bitten wir dafür um Nachsicht und werden dies umgehend korrigieren. Unser ganz besonderer Dank gilt den Autorinnen und Autoren, Kunsterzieherinnen und Kunsterziehern für ihre Textbeiträge und Abbildungen.

Druck: FLYERALARM GmbH, Würzburg

ISBN: 978-3-9815724-4-5

Auflage: 1.000

Alle Rechte vorbehalten.

Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) – Außenstelle Ludwigsburg
Siemensstraße 52b, 70469 Stuttgart

www.schulkunst-bw.de

SCHULKUNST-Programm des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
zur Förderung der musisch-kulturellen Erziehung an den Schulen



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

Vorwort

Erde ist eines der elementaren Materialien in der Bildenden Kunst – womöglich begann künstlerisches Gestalten überhaupt mit der Ausformung eines Klumpens Erde?

Das Material ist einerseits so selbstverständlich und allgegenwärtig, dass es kaum ins Bewusstsein tritt, andererseits ist es für bildnerisches Handeln essentiell und elementar: Erde lässt sich formen, anhäufen, verdichten, zerreiben, vermengen, brennen und vieles mehr. Dass Erde ein vielseitiger Werkstoff ist, zeigt sich in ihren verschiedenen Ausprägungen und den Möglichkeiten der Bearbeitungsverfahren: Mit den Eigenschaften leichter Formbarkeit und Glätte ist Ton besonders geeignet, um Plastiken und Gussformen herzustellen. Als farbiges Pigment in der Malerei eingesetzt, vermitteln sich über die Materialität der Erde hinaus auch kulturgeschichtliche Aspekte von Farbe. Das Material provoziert gerade in der gegenwärtigen globalen ökologischen Situation auch konzeptionelle Herangehensweisen.

Ein besonderer Reiz für den Kunstunterricht ist es, aus der Alltäglichkeit des Materials neue künstlerische Dimensionen erwachsen zu lassen.





„Erde“ war das Jahresthema des SCHULKUNST-Programms des Landes Baden-Württemberg im Schuljahr 2008/2009. Mit viel Engagement organisierten und konzipierten 22 regionale SCHULKUNST-Teams in ganz Baden-Württemberg in den Landkreisen Ausstellungen.

Die Landesausstellung, die am 3. Juli 2009 unter dem Leitspruch „Vor allem Kultur!“ im Rahmen des Kulturfestivals des Landes Baden-Württemberg in Stuttgart eröffnet wurde, zeigte über 1000 Schülerarbeiten aller Altersstufen und aller Schularten. Im Neuen Schloss, auf dem Schlossplatz und im Haus der Katholischen Kirche wurden verschiedene Schwerpunkte des vielfältigen Schaffens im Kunstunterricht des Landes einem breiten Publikum präsentiert. Den beteiligten Kunstpädagoginnen und Kunstpädagogen vor Ort, die mit ihren Schülerinnen und Schülern zu diesem Thema in den Schulen arbeiteten und sich an den Ausstellungen beteiligten, möchten wir an dieser Stelle einen besonderen Dank aussprechen. Ihr unermüdlicher Einsatz für die SCHULKUNST und ihre reichen Anregungen stießen bildnerische Prozesse an, die zu vielfältigen, außergewöhnlichen und auch unerwarteten Herangehensweisen und Ergebnissen führten. Die vorliegende Publikation nimmt mit einer exemplarischen Auswahl noch einmal Rückblick auf das breite Spektrum dieser bildnerischen Prozesse. Damit möge sie gleichzeitig Ausgangspunkt und Anregung für zukünftige Unterrichtsvorhaben sein und eine Einladung an alle Kunsterzieherinnen und Kunsterzieher, sich am kommenden SCHULKUNST-Thema 2020 – 2022 „Natur und Zeit“ zu beteiligen.

Katja Brandenburger
Paul Velthaus

Autorenliste

Wir danken den Kolleginnen und Kollegen für die textliche Vorarbeit und die Überlassung der Schülerarbeiten.

Die Redaktion „Erde“, Januar 2020

Baier-Burth, Anita	Martinus-Schule, Sonderschule, Schwäbisch Gmünd
Baur, Susanne	Realschule Winterlingen
Blum, Elke	Christophorus-Schule, Förderschule, Heidenheim
Böhm, Tina	Schloss-Schule Pfullingen, Haupt- und Werkrealschule
Brandenburger, Katja	Birken-Realschule, Stuttgart
Denzel-Härle, Irmgard	Grund- und Werkrealschule Reinstetten, Ochsenhausen
Diebold, Hans-Peter	Johann-Peter-Hebel-Schule, GHS, Malsch
Dohms, Christine	St. Agnes-Gymnasium, Stuttgart
Dollt, Erhard	Hans-Baldung-Gymnasium, Schwäbisch Gmünd
Drescher, Christian	Konrad-Adenauer-Realschule, Pforzheim
Drixler, Birgit	Marion-Dönhoff-Realschule, Brühl
Entenmann, Kurt	Remstalgymnasium, Weinstadt
Eppler, Gertraude	Wilhelm-Hausenstein-Gymnasium, Durmersheim
Erlemann, Sabine	Gymnasium Walldorf
Fahrenschon, Claudia	Adalbert-Stifter-GHWRS, Ulm
Fichtner, Ruth	Aurain-Schule, GHWRS, Amstetten
Flad, Rita	Schlossgartenschule, Grundschule, Straßberg
Freiler, Sylke	Elisabeth-von-Thadden-Schule, Gymnasium, Heidelberg
Gaiser, David	Dietrich-Bonhoeffer-Schule, Gymnasium, Weinheim
Glöggler, Tanja	Grundschule Wipplingen
Grabowski, Martina	Hofschule Altenburg, Grundschule, Reutlingen
Heckmann-Hageloch, Veronika	Albertus-Magnus-Gymnasium, Rottweil
Heisterborg, Veronika	Sophie-Scholl-Schule, Grundschule, Leonberg
Ilg, Raimund	Gymnasium Trossingen
Kerler, Frieder	Mörike-Gymnasium, Göppingen
Knaus, Simone	Realschule Rottweil
Krämer, Evelyn	Grund- und Hauptschule Deggenhausertal
Kramer, Susanna	Hans-Christian-Andersen-Grundschule, Mannheim
Kübler-Mohr, Gabriele	Gymnasium Wilhelmsdorf
Langer, Eva	GHWRS Allmendingen

Limburger, Helmut	Schillerschule, Hauptschule, Spaichingen
Mauel, Günther	Jörg-Ratgeb-Schule, Stuttgart
Mohr, Bernhard	Droste-Hülshoff-Gymnasium, Meersburg
Möller, Hubert	Elisabeth-Gymnasium, Mannheim
Müller, Renate	Johann-Peter-Hebel-Schule, SFG, Tuttlingen
Müth, Margarete	Lautertalschule, Grundschule, Münsingen-Hundersingen
Mutter, Mariella	Fasanenhofschule, GHRWS, Stuttgart
Nägele, Christa	Realschule Ochsenhausen
Neumann, Monika	Robert-Bosch-Gymnasium, Gerlingen
Noller, Sabine	Weiherbergschule, Pforzheim
Otten, Gabriele	Käthe-Kollwitz-Schule, SFG, Böblingen
Papenfuß, Andreas	Park-Realschule Kressbronn
Peter, Hanno	Eichendorffschule, GHWRS, Donaueschingen
Reißfelder, Bernhard	Wilhelmi-Gymnasium, Sinsheim
Renard, Ute	Karl-Friedrich-Schimper-Realschule, Schwetzingen
Reule, Jutta	Gustav-Leube-Schule, Förderschule, Blaustein
Schäfer, Karin	Federsee-Grundschule, Alleshausen
Scheel, Ulrich	Silcherschule, Grundschule, Tübingen
Schlotter, Horst Peter	Gymnasium Korntal-Münchingen
Schlotter, Veronika	Grundschule Hausen, Weil der Stadt
Schmidt, Beate	Jörg-Ratgeb-Schule, Stuttgart
Schulz, Christian	Wilhelm-Keil-Schule, HWRS, Remseck
Sonn, Ursula	Mittelrain-Schule, Grundschule, Heidenheim
Spilger, Anja	Dietrich-Bonhoeffer-Schule, HWRS, Weinheim
Steinmetz, Melanie	Weiherbergschule, Pforzheim
Stengele, Irina	Bildungszentrum Markdorf, Gymnasium, Markdorf
Stiehle, Barbara	Rilke-Realschule, Stuttgart
Stökler, Anita	GHWRS Allmendingen
Stotz, Angelika	Realschule Oberesslingen, Esslingen
Teumer-Schwaderer, Gudrun	Klosterwiesenschule, GHWRS, Baintdt
Thiessen, Stephanie	Grundschule Ringschnait
Thomann, Elke	Elisabeth-Gymnasium, Mannheim
Treiber, Karin	Herrmann-Gutzmann-Förderschule, Mannheim
Velthaus, Paul	Theodor-Heuss-Realschule, Heidelberg
Wetter, Marianne	Eichendorff-Gymnasium, Ettlingen
Wörn, Rainer	Karl-Brachat-Realschule, Villingen-Schwenningen
Zelinka, Heidi	Gustav-Leube-Schule, Förderschule, Blaustein
Ziemen, Anke	Realschule Winterlingen

Inhaltsverzeichnis

malen, zeichnen, erzählen	01 – 23
formen und bauen	24 – 58
montieren und installieren	59 – 71
fotografieren, collagieren, konzipieren	72 – 88
sammeln, dokumentieren, kartografieren	89 – 103



Erden Triptychon

Malerei mit Erden – Erden, Acrylbinder, 200 x 100 cm

Klasse 6, Aurain-Schule, GHWRS, Amstetten

Dieser Malaufgabe geht eine erdkundliche Exkursion in einen Steinbruch der Umgegend voraus. Dort werden verschiedenfarbige Erden gesammelt und schon hier wird die Wahrnehmung von Farbnuancen geschult. Zurück in der Schule werden die Proben gereinigt und gesiebt. Mit Acrylbinder wird das benötigte Farbmateriail hergestellt. Die Farben werden dann nach ihrer Eigenhelle sortiert. Die Schüler und Schülerinnen hatten sich zuvor mit Triptychen in der Kunstgeschichte beschäftigt. Beim Bearbeiten der drei Leinwände nutzen sie geschickt die Möglichkeiten, die die Gruppe bietet: Das Einzelbild kann für sich stehen, die Bildgruppe kann aber auch übergreifend bearbeitet werden. So taucht zum Beispiel der helle Ockerton der rechten Leinwand auf dem mittleren Bild wieder auf, das Nachbarbild setzt sich hier quasi fort.



Die Erde brodet

Malerei – Asche, Pigmente, Acryl, 70 x 100 cm

Klasse 5/6, Grund- und Hauptschule Deggenhausertal

Bild- und Filmreportagen über Brandrodungen weltweit und deren Auswirkungen führen in das Thema ein. Für die bildnerische Umsetzung sammeln die Schülerinnen und Schüler verschiedene Erden und Sande und verbrennen Holz und Papier zu Asche. Nach einer Experimentierphase setzten sie ihre Erlebnisse und Gefühle aus den Bild- und Filmreportagen in gezielte bildnerische Malprozesse um.



Erdansichten

Mischtechnik / Malerei – Kopien, Satellitenaufnahmen, verschiedene Erden, Holzleim, Acrylfarben, Papier, Steine und Siebe, 9-teilig aufgezoogen auf DIN A1

Klasse 10, Realschule Winterlingen

Ausgehend von Satellitenaufnahmen spektakulärer Klimaphänomene wählt jede Gruppe eine Abbildung aus, zerlegt diese in 9 gleich große Teile und verteilt sie gleichmäßig an die Gruppenmitglieder. Nun übersetzt jeder seinen Ausschnitt in Malerei. Dazu muss sich jeder Schüler intensiv mit seinem Bild und dessen Struktur auseinandersetzen. Die verschiedenen Erden werden in Hinblick auf ihre Farbqualität untersucht und bewertet. Das Zerkleinern, Sieben und Auftragen der „Erdfarben“ in Kombination mit den Acrylfarben und Holzleim als Binder stellen einen wichtigen Teil der Arbeit dar. Acrylfarbe wird mit Erde verbunden oder isoliert aufgetragen und muss dann in Dialog mit den sie umgebenden Strukturen und Farben gebracht werden. Die Gruppenmitglieder sprechen sich untereinander ab um ihre Einzelteile wieder zu einem gemeinsamen Ganzen kombinieren zu können.



Trockene Erde

Relief – Erden auf Spanplatte, 40 x 70 cm

Klasse 9, Dietrich-Bonhoeffer-Schule, HWRS, Weinheim

Die Jugendlichen begeben sich mit Schaufeln und Behältern ins schulnahe Gelände. Das genaue Begutachten des Erdbodens ist eine ungewohnte Erfahrung. Es werden Proben genommen und beim Vergleichen zeigen sich unterschiedliche Farbtöne. Weitere Farbtöne werden durch Zumischen von farbigen Pigmenten hergestellt. Holzleim dient als Binder. Jeweils zu zweit bringen die Schüler und Schülerinnen Erden auf den Bildträger auf. Sie arbeiten dabei aufeinander zu. Die Erde wird mit den Händen verteilt – ein starkes haptisches Erlebnis! Spannend ist auch das Beobachten des Trocknungsprozesses. Die eben noch glatte Bildoberfläche zerreißt und es bilden sich unterschiedlich tiefe Risse, welche die Arbeit um eine dem Zufall geschuldete Zeichnung bereichern. Bei diesem Projekt werden die fertigen Arbeiten nicht wie sonst üblich an die Wand gehängt sondern, zur Erde passend auf dem Boden ausgelegt.



Ursprung

**Malerei / Spachteltechnik – Farben aus Asche und Erde, Modelliermasse,
Leinwand 50 x 40 cm**

Kunst AG, Martinus-Schule, Sonderschule, Schwäbisch Gmünd

Vorüberlegungen zum verwendeten Material sowie dessen Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten werden begleitet durch Anschauung und taktiles Erkunden. Mit dem Spachtel wird Modelliermasse auf die Leinwand aufgetragen, zerriebene Asche darauf verteilt und in kreisenden Bewegungen verstrichen. Nachdem diese Schicht getrocknet ist, kann mit den selbst hergestellten Farben darauf gemalt werden. Die Farben werden anschließend mit Wasser teilweise abgewaschen und erneut getrocknet. Dann wird verdünnte weiße Acrylfarbe lasierend aufgetragen. Mit zerriebener Holzkohle wird die Oberfläche nuanciert gebrochen und die Reliefwirkung verstärkt. Abschließend wird mit Firnis fixiert.



Farbfeldmalerei (frei nach Mark Rothko)

Temperamalerei – Erden, 60 x 90 cm

Klasse 8, Karl-Brachat-Realschule, Villingen-Schwenningen

Die Schüler setzen sich zunächst mit der Entstehung steinzeitlicher Höhlenmalereien auseinander. Sodann sollen auf dieselbe Weise Farbpigmente hergestellt werden. Die Schüler sammeln dazu verschiedenfarbige Erden aus ihren Heimatorten. Diese Erden werden getrocknet und anschließend zwischen halbierten Kieselsteinen zermahlen. Bei Bedarf können künstliche Pigmente zugemischt werden. Mit Ei als Bindemittel werden die Erd-Pigmente zu Tempera angemischt. Mit der Einführung in die Farbfeldmalerei von Mark Rothko lassen sich weitere kunstgeschichtliche Bezüge herstellen, nach deren Vorbild mit den selbst hergestellten Pigmenten gemalt wird.



Erdbilder

Malerei / Mischtechnik, Assemblage – Erdfarben, Rinde, Äste, Gräser, Sand, Packpapier

Klasse 11, Johann-Philipp-Palm-Schule, Kaufmännische Schule, Schorndorf

Mit expressiver Geste werden zunächst verschiedene Erdfarben experimentell auf das Packpapier gestrichen, getupft und gespritzt. Verschiedene Materialien werden integriert, die der Malerei eine räumliche Wirkung verleihen. Die Schichten aus Erd- und Dispersionsfarben ergänzen sich mit den Materialien zu einem reliefartigen, abstrakten Ensemble.



Stein und Zeichnung

Objekte / Grafik – Kieselsteine, Papier, Holzfarbstifte, Bleistift, DIN A4

Klasse 4, Grundschule Wört

Größe, Form, Struktur, Farben und Muster der mitgebrachten Steine werden von allen Seiten genau erforscht. Beobachtend, tastend und beschreibend werden die Objekte mit ihren Besonderheiten erfasst. Anschließend werden die eigenen Beobachtungen in eine farbige Zeichnung übersetzt. Präsentiert werden Steine und Zeichnungen als Ensemble.



Löwenzahn

Land Art – Löwenzahnblüten, ca. 70 cm hoch

Klasse 4 und 5, St.-Gerhard-Schule, Förderschule, Riedlingen

Statt Malfarbe und Papier dient die Natur als Farbmateriale und als Bildträger. In Anlehnung an die Arbeitsweise des englischen Land Art-Künstlers Andy Goldsworthy nutzen die Kinder die reichlich vorhandenen gelben Löwenzahnblüten um damit ihre Bildmotive auf einer Wiese auszulegen. Das schöne Wetter und das gemeinsame Arbeiten tun gut! Ein schnelles Foto hält die „Bilder“ fest, während die Originale bald unansehnlich werden, verwelken oder vom ersten Windstoß zerstört werden.



Welle und Felsen

Temperamalerei, Kleister, Erden, Sand, Gips auf Karton, 50 x 70 cm

Klasse 7, Droste-Hülshoff-Gymnasium, Meersburg

Für die Aufgabe werden genaue Beobachtung der Natur und deren atmosphärischen Erscheinungen am Bodensee und im Voralpland gemacht. Bei der Betrachtung von Werken Turners, Van Goghs und der Impressionisten finden die Schülerinnen und Schüler schon Lösungsansätze, das in der Natur Gesehene in eine entsprechende malerische Darstellung umzusetzen. Der Fokus liegt auf der Bewegungsdarstellung in der Fläche durch den Einsatz eines entsprechenden Duktus. Bildspannungen und Dramatisierung des Bildinhalts werden durch den Farbauftrag, die gezielte Setzung von Form und Formkontrasten, die Farbwahl bzw. Art und Menge der beigemischten Erden und Sande erzeugt. Für die atmosphärische Wirkung sind die gewählten Farben nuanciert aufzutragen. Schwierige visuelle Phänomene werden in malerische Lösungen verwandelt.



Himmel und Erde

Malerei mit Erden – Erden, Naturmaterialien, Acrylbinder, 120 x 80 cm

Übergangsstufe, Käthe-Kollwitz-Schule, SFG, Böblingen

Als Anreiz für diese Arbeit diente das ungewöhnliche Malmaterial. Der Malkasten blieb im Schrank. Die Farben wurden aus zuvor gesammelten Erdproben selbst hergestellt. Eine aufwändige, aber spannende Vorarbeit! Die großformatige Malerei zeigt das Besondere und Aufregende dieses Projekts. Mit größter Dynamik findet die Gestaltung des Bildes statt. Himmel und Erde entwickeln sich aus dem Malprozess heraus. Zusätzlich zu den feiner zermahlenden Erdpigmenten können noch gröbere Naturmaterialien eingearbeitet werden. Als Werkzeuge dienen nicht nur Pinsel: Auch die Hände hinterlassen Arbeitsspuren.



Nach der Katastrophe

Materialbild – verschiedene Erden, Sand, Asche, 50 x 70 cm

Klasse 9, Wilhelm-Hausenstein-Gymnasium, Durmersheim

Die Schülerinnen und Schüler diskutieren Ursachen und mögliche – auch jetzt schon spürbare – Folgen des Klimawandels für die Menschheit. In Bezug darauf soll eine Landschaft „nach der Katastrophe“ dargestellt werden. Die Schüler experimentieren mit dem Herstellen von Farben aus Sand, unterschiedlichen Erden, Asche und Farbpigmenten. Möglichkeiten der Landschaftsdarstellung und des Bildaufbau werden diskutiert (Bildaufteilung, Horizontlinie, Tiefenlinien, Ausschnitt, Panorama usw.). Mit den selbst hergestellten Farben und zusätzlichen Materialien und Gegenstände gestalten sie ein reliefartiges Materialbild.



Steinzeitschule

Malerei / Grattage – Erdfarben, Kreide, Quark, Packpapier

Klasse 6, Friedrich-Schiller-Gymnasium, Fellbach

Die Schüler befassen sich mit steinzeitlichen Darstellungen in Höhlenmalereien. Anschließend experimentieren sie mit Erden und Kreiden, die mit Quark als Bindemittel vermischt wurden. Der gestalterische Schwerpunkt liegt auf Tier- und Menschendarstellungen, die in typischer Weise auf dem Papier angeordnet werden. Um eine höhlenähnliche Atmosphäre zu schaffen, kann im Dunkeln, beim Schein von Taschenlampen, gemalt werden.



Höhlenmalerei

Acrylfarbe und Pigmente auf Karton, 80 x 59 cm

Klasse 6, Hans-Baldung-Gymnasium, Schwäbisch Gmünd

Zur Einführung wird ein Film über die Chauvet-Höhle an der Ardèche, Frankreich, gezeigt. Der Karton wird mit Binder, Sand, verschiedenen Erdpigmenten und etwas verdünnter Acrylfarbe vorbereitet (am besten im Schulhof!). Mehr oder weniger zufällig entstandene Strukturen werden benutzt, um die Felsoberfläche nachzuahmen. Auf diesen Untergrund zeichnen und malen die Schüler und erfinden so ihre eigene Steinzeitwelt.



Leben unter der Erde

Malerei – Wasserfarben, teilweise Bleistiftzeichnung, Plastikstreifen zum Abdecken, DIN A3

Klasse 2, Mittelrain-Schule, Grundschule, Heidenheim

Forschend sind die Kinder auf der Wiese tätig. Mit dem Spaten wird Erde ausgestochen. Im Aus-
hub entdeckt man unter dem Vergrößerungsglas allerlei Leben, das die Kinder beschreiben und
anschließend gestalten. Auf weißem Papier wird eine kleine oberirdische und eine größere unter-
irdische Zone festgelegt. Mit Plastikstreifen wird das unterirdische Gangsystem der Tiere markiert.
Die dunkle Erde wird mit breitem Pinsel großzugig gemalt. Teils werden die abgedeckten Gänge
einfach übermalt, teilweise werden die Zwischenraumflächen auch einzeln ausgemalt. Nach dem
Trocknen und dem Wegnehmen der Plastikstreifen heben sich die schmalen hellen Gänge wir-
kungsvoll von der dunklen Umgebung ab. Das vielfältige Auf und Ab der Gänge, der Wechsel der
Richtungen, geben der Arbeit Dynamik. Mit feinem Pinsel zeichnerisch gearbeitete Tierchen flitzen
durch die Gänge. Es entsteht ein Eindruck vom unruhigen unterirdischen Leben. Die Gestaltung
des Luftraums vervollständigt das Bild.



Unter der Erde

Malerei – Wasserfarbe mit Schwämmchen, Ölkreide, 50 x 70 cm

Klasse 3, Grundschule Ringschnait

Ausgehend von Luis Murschets Kinderbuch „Der Maulwurf Grabowski“ war die Zerstörung des natürlichen Lebensraumes von Tieren durch die Industrialisierung Thema in der Klasse. Die Kinder benennen Tiere, die unter der Erde leben. Bodenschichten werden genau untersucht, z. B. auf Zusammensetzung, Aussehen und auch auf ihre Fähigkeit, Wasser zu filtern und zu reinigen. Ein Schnitt konnte mit diesen Vorkenntnissen großformatig angelegt und mit verschiedenen Techniken und Farben differenziert gemalt werden.



Erde

Materialbild – Holzkasten, Erde, Lehm, Steine, Moos, Pflanzenzweige, Stroh, gebrannte Tontiere, Temperafarbe, 25 x 30 cm

Klasse 3/4, Grundschule Hausen, Weil der Stadt

Um möglichst nah am Naturvorbild bleiben zu können, verwenden die Schülerinnen und Schüler zur Gestaltung ihres Bildes der Erdschichten und ihrer Bewohner echte Erde, Lehm, Moos, Stroh, Samen, ... Naturbeobachtungen und Tierstudien helfen, die Erdschichten als Lebensraum wahrzunehmen. Die aus Ton modellierten Erdbewohner graben munter ihre Gänge, legen Vorratslager an. An der Erdoberfläche recken sich Pflanzen dem malerisch ergänzten Himmel entgegen.



Orientalische Stadt

Malerei – Erdfarben auf Karton

Oberstufe (ca. 15 Jahre), Johann-Peter-Hebel-Schule, SFG, Tuttlingen

Die Jugendlichen beschäftigen sich im Vorfeld mit der steinzeitlichen Malerei. Für die eigene praktische Arbeit bringen die Schülerinnen und Schüler getrocknete Erde mit. Unterschiedliche Färbungen werden gemeinsam ausgewählt. Dann werden die Erden mit einem großen Stein zerkleinert. Als nächstes wird ein Baumwolltuch zum Sieben verwendet und die feinen Pigmente anschließend mit Ei, Quark oder Firnis zu Malfarben weiterverarbeitet. Bei der Orientalischen Stadt entsteht durch die unterschiedlichen Helligkeiten der Farben der Eindruck einer lebendigen räumlichen Staffelung der Gebäude.



Erdrutsch

Malerei – Acrylfarben, Erden, Binder auf Papier, ca. 50 x 60 cm

Klasse 12, Wildermuth-Gymnasium, Tübingen

Als Vorlage für die Malerei diente das Foto eines abgerutschten Hanges unterhalb einer Burg. Bildausschnitt und Tonalität werden von den Schülerinnen und Schülern selbst bestimmt. Die Mauer der Ruine, gemalt mit Acrylfarben, sollte durch Duktus und Farbigkeit die Materialität wiedergeben. Das Abrutschmaterial wurde in Form echter Erden aufgetragen, wobei Binder als Klebstoff diente. Durch gezieltes Überarbeiten mit Acrylfarbe wurden die Übergänge zwischen der echten Erde zur gemalten Erde und dem Mauerwerk malerisch verbunden.



Erde

Kreidezeichnung / Grafik – farbiger Fotokarton, farbige Kreiden und Kohle, 50 x 70 cm

Klasse 12, Wentzinger-Gymnasium, Freiburg

Die Weite einer Wüste erstreckt sich einer Mondlandschaft gleich über die gesamte Bildfläche. Nur einige Steine liegen in der Ebene und in der Ferne sind Hügel erkennbar. Diese körperhaft-räumliche Wirkung wird durch den gezielten Einsatz von Schraffur, Hell-Dunkel und Schatten erreicht. Der Tiefenraum entsteht durch einen sehr hoch im Format angelegten Horizont sowie raumschaffende Mittel. Die erdige Farbigkeit des Untergrunds wird als Grundton in die Bildgestaltung aufgenommen.

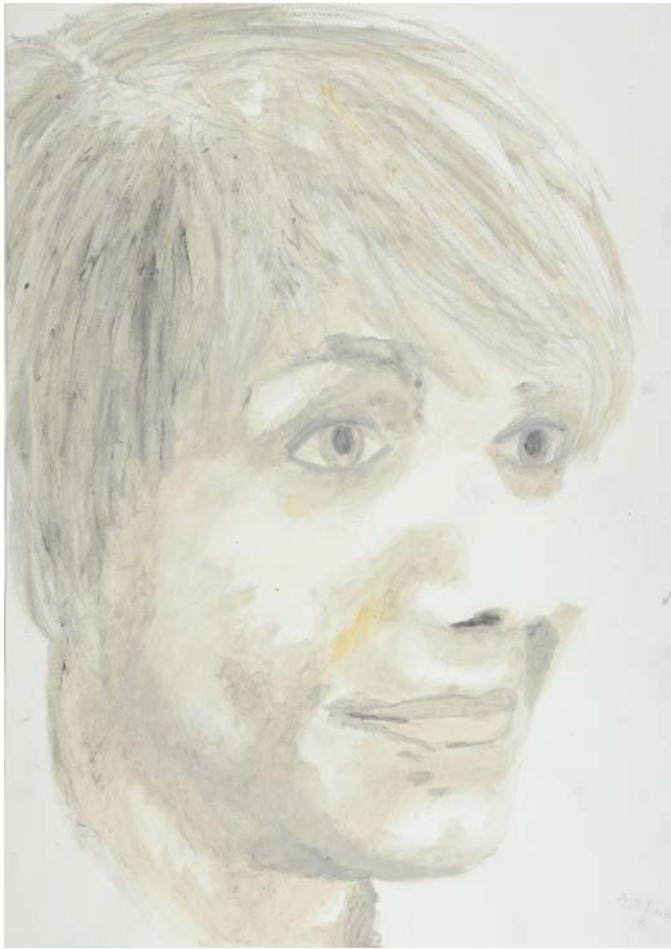


Erdbeeren

Malerei – Dispersionsfarben, Klarlack-Lasur auf Papier, 50 x 70 cm

Klosterwiesenschule, GHWRS, Baidt

Erdbeeren als süße Früchte der Erde mit himmlischem Aroma sind der Anlass für die Malerei. Dabei wurde jeweils eine Beere überdimensional vergrößert und als Plakat- oder Werbemalerei in Anlehnung an die Pop-Art gestaltet. Der appetitliche Charakter wird durch die komplementäre Farbigkeit von Frucht und Blättern und durch die Hintergrundfarbe unterstrichen. Die Schülerinnen und Schüler erfassten die plastische Form der Erdbeere mittels Farbabstufungen für die Rundungen und durch helle Lichtreflexe auf der Fruchthaut.



Selbstportrait

Malerei – Erdpigmente auf Papier, 70 x 100 cm

Klasse 9, Mörike-Gymnasium, Göppingen

Die zeichnerische oder malerische Auseinandersetzung mit dem eigenen Antlitz birgt von je her einen eigenen Reiz. Statt mit den üblichen Materialien zu arbeiten verwenden die Schülerinnen und Schüler selbst gesammelte und geriebene Erden. Diese Pigmente werden mit zarter Graduation, mit Wasser angerührt, aufgetragen. Experimente mit dem Malmaterial und dessen Verarbeitung und Wirkung können vorangestellt werden. Die Haftung kann mit Kleister oder Ei als Binder verstärkt werden. Die Bilder bekommen durch ihre Größe und die ungewöhnlichen Malmaterialien eine ungewohnte Leichtigkeit.



Selbstportrait mit Stein

Buntstift auf Papier / Zeichnung – Bleistifte, Buntstifte, 50 x 70 cm

Klasse 11, Gymnasium Wilhelmsdorf

Zwischen Himmel und Erde schweben farbige Selbstportraits der Schülerinnen und Schüler, die aus einem Felsblock zu wachsen scheinen, umgeben von verschiedensten Pflanzen. Die Schülerarbeiten verweisen auf die fantastischen Welten des Surrealismus und die Selbstbildnisse Frida Kahlos. Die Selbstportraits vermitteln so auch Stimmungen und Gefühle, symbolisieren innere Bilder und Lebenswirklichkeit.



Ästhetische Forschung

Tonplastik – Ton und Erde auf Sperrholz, 25 x 25 cm

Klasse 10, Theodor-Heuss-Realschule, Heidelberg

Der Bildhauer Richard Serra sammelte 1967-68 Verben, die im Zusammenhang mit bildhauerischer-plastischer Gestaltung standen: „When I first started, what was very, very important to me was dealing with the nature of process. So what I had done is I'd written a verb list: to roll, to fold, to cut, to dangle, to twist ... and I really just worked out pieces in relation to the verb list physically in a space. Now, what happens when you do that is you don't become involved with the psychology of what you're making, nor do you become involved with the after image of what it's going to look like. So, basically it gives you a way of proceeding with material in relation to body movement, in relation to making, that divorces from any notion of metaphor, any notion of easy imagery.“ Analog bekamen die Schülerinnen und Schüler die Verbenliste Serras, Ton und als Träger eine Sperrholzplatte mit aufgetackertem Maschendraht. Ein Verb war plastisch umzusetzen, was erst mal sehr schwierig war. Die Arbeit brachte die Grundkonditionen bildhauerischer Arbeit ins Bewusstsein.



Steingeheimnisse

Objekt / Plastik – Kieselsteine, Lehm, je ca. 10 cm

Klasse 4, Grundschule Wört

Kleine Steine oder Kiesel werden als Naturphänomene visuell und taktil erkundet sowie sprachlich erfasst. Die Steine werden sodann mit einer Lehmschicht umhüllt und getrocknet. Im trockenen Lehm bilden sich Risse, Teile platzen ab; diese können vorsichtig weiter abgenommen werden, sodass der Stein stückweise wieder zum Vorschein kommt. Auf diese Weise können sowohl Erfahrungen mit Materialien unterschiedlicher Konsistenz als auch mit deren Gestaltungsmöglichkeiten gemacht werden.



Erdkräfte

Aleatorische Plastik – Ton, Talkum als Trennungsmittel, erdfarbene Pigmente, Erdfarben, 15 – 20 cm

Klasse 7, Fasanenhofschule, GHRWS, Stuttgart

Zuerst wird ein kleiner geometrischer Körper, etwa eine Kugel, ein Kegel, ein Würfel geformt. Diese Grundform wird dann abwechselnd mit Talkum bestäubt und mit weiteren Schichten aus Ton umhüllt, bis die gewünschte Größe erreicht wird. Indem die so entstandene Form an mehreren Stellen aufgeschnitten, gespalten, aufgerissen oder geschlagen wird, entstehen zufällige Formierungen, Abrisse, Texturen, können eruptive Kräfte der Erde nachempfunden werden. Um diesen Eindruck zu verstärken, werden farbige Pigmente mit dem Pinsel trocken aufgetragen. Abschließend wird die Oberfläche des Objektes behutsam mit den Fingern verrieben, bis sie glatt und ledrig wirkt



Urformen und Objekte aus Erde

Plastik – Erde, Sand, Gips, Kleister, ca. 15 x 13 x 10 cm

Klasse 11, Elisabeth-Gymnasium, Mannheim

Einem experimentellen Ansatz folgend werden die Erdwerkstoffe in ihren künstlerischen Möglichkeiten erprobt und ihre Ausdruckskraft an einfachen, archaischen Ur-Formen ausgelotet. Verschiedene technische Möglichkeiten, die Erdmasse in eine feste plastische Form zu bringen werden getestet. Das Material wird gekleistert, zusammengefügt, auf bestehende Formen appliziert oder auch eingepackt, eingewickelt oder gegossen. Dabei entdeckt jeder in der Klasse eigene Wege und Möglichkeiten im Umgang mit dem Material Erde. Einige arbeiten seriell. Mal liegt die Betonung mehr auf der Farbigkeit, mal auf der Oberflächenbeschaffenheit, manchmal tritt der materiale Reiz ganz zurück zu Gunsten der reinen Form.



Lehmlinge und Erdlinge – Urformen des Lebens aus Erde

Installation von Plastiken im gerahmten Sandbett –

Sand, Ton, Erde, geschnürte Schwämme, Kleister, ca. 60 x 80 cm

Kunst-AG Klasse 3 und 4, Herrmann-Gutzmann-Förderschule, Mannheim

Die Geschichte von der Erschaffung des Golems bot allerhand Spekulation über dessen Aussehen. In der Fantasie der Kinder wurde die literarische Legende lebendig, im spielerischen und handwerklichen Umgang mit Ton konnten sie ihre Vorstellungen ausdrücken und dem „Erdmenschen“ Gestalt und Form geben. Anschließend dienten verschiedenen Materialien wie Schwämme, Luftballons u.a. als Formmaterial. Die Schüler schnürten Formen zurecht, bestrichen sie mit Kleister und tauchten sie anschließend in verschiedene Erden. Heraus kamen wundersame Erdlinge und Lehmlinge.



Was wächst denn da?

Plastik – Ton

Klasse 1, Birkendorf-Grundschule, Schwäbisch Gmünd

Ausgangspunkt für diese Arbeit bildet die bewusste Wahrnehmung der Natur. Ein kleines Stück Wiese oder Waldboden wird genau beobachtet, verschiedene Pflanzen und auch Tiere darauf benannt und beschrieben. Diese Beobachtungen dienen als Gestaltungsgrundlage für eine Plastik aus Ton: Pflanzen, Erde, Steine, Tiere werden modelliert und auf einer runden Grundplatte angeordnet.



Blütenzauber

Glasierte Keramik – 40 x 50 x 12 cm

Klasse 6, Marion-Dönhoff-Realschule, Brühl

Nach dem Betrachten und Zeichnen unterschiedlicher Blütenformen in der Natur werden Blüten aus Ton modelliert. Nach dem Schrühbrand werden diese glasiert und erneut gebrannt. Ihre entstandenen Kostbarkeiten arrangieren die Schülerinnen und Schüler zu Blütenkompositionen.



Form und Hülle

Glasierte Keramik / Plastik – Ton, farbige Glasuren, 20 x 30 cm, ca. 25 cm hoch

Klasse 12, Robert-Bosch-Gymnasium, Gerlingen

Die Schülerinnen und Schüler modellieren zum Thema „Form und Hülle“ von der Naturform einer Erbsenschote ausgehend eine Metamorphose der Form. Im Sinne von „Aufbrechen, Einengen, Schälen, Schützen“ stellen sie drei nachvollziehbare Formzustände her, die sie am Schluss zu einer zusammenhängenden Gesamtplastik zusammenfügen. Sie differenzieren zwischen Form und Hülle, zwischen innen und außen. Sie erzeugen Kontraste mit plastischen Formen: von Kanten/Graten zu runden Formen, von geschlossenen und offenen, konvexen und konkaven Formen.



Fischschwarm

Relief – Ton, Glasur, ca. 35 cm lang

Klasse 6, Raichberg-Realschule, Ebersbach

Jedes Kind der Klasse gestaltet einen Fisch, der sich in den Schwarm einfügt. Aus einer Tonplatte werden vielfältige Umrisse der Fische ausgeschnitten. Dafür können zuvor Schablonen aus Pappe angefertigt werden. Schuppen, Augen und weitere Details werden als Hochrelief aufgetragen und sorgfältig mit der Platte verbunden. Linien können erhaben auf die Platte gesetzt oder eingegraben werden. Nachdem der Ton getrocknet ist, wird er gebrannt und mit verschiedenen Glasuren bemalt, sodass ein farbenfroher Schwarm entsteht. Werden die Fische mit einem Loch versehen, können sie einfach aufgehängt und an einer Wand präsentiert werden.



Maulwurf auf seinem Haufen

Erden mit Kleister und Tonfigur auf Pappe, ca. 40 x 28 x 20 cm

Klasse 4, Federsee-Grundschule, Alleshausen

Erzählungen vom Leben der Tiere in der Erde motivieren die Kinder zu ihrer bildnerischen Arbeit. Besondere Beachtung erfährt dabei der Maulwurf. Forschend untersuchen die Schülerinnen und Schüler nun verschiedene Erdproben. Sie stellen Unterschiede in der Konsistenz und Farbigkeit fest. Ein Maulwurfhaufen wird gestaltet: das Volumen wird mit geknülltem Kleisterpapier erreicht, die realistisch wirkende Erdkruste mit den selbst gewählten Lieblingserden, welche zuvor mit Kleister oder Holzleim angerührt werden. Das Tierchen, das aus seinem Hügel schaut, wird aus Ton modelliert und nach dem Brennen eingefügt.



Pinguine, Robben und Eisbären

Plastik – Ton, Glasuren, ca. 15 – 20 cm

Klasse 3 und 4, Leopoldschule, GHS, Karlsruhe

Das Eis als Lebensraum bringt dieses Ensemble von Tieren zueinander. Aus dem weichen Ton können die massiven Figuren leicht geformt und Körperteile additiv verbunden werden, nachdem ihr Körperbau und charakteristische Bewegungsmuster eingehend beobachtet wurden. Wenn die Plastiken getrocknet sind, werden sie mit Glasuren bemalt, die die Tiere naturähnlich aussehen lässt und ihnen ihr typisches Aussehen verleiht.



Vogelschwarm

Stele aus einzelnen Tonplastiken – rot brennender Ton, Talkum, Federn, Schnur, Stahlstab auf Sockel, ca. 160 cm hoch

Klasse 1 – 4, Hofschule Altenburg, Grundschule, Reutlingen

Nach dem Kennenlernen unterschiedlicher Tonsorten und ihrer spezifischen Materialeigenschaften wird für diese kleinen Arbeiten eher fein schamottierter Ton verwendet. Einfache Körper aus Vollmaterial werden ebenso geformt wie Hohlkörper. So entstehen nach und nach Ringe, Herzen, Scheiben, aber auch Vögel. Alle Einzelobjekte können nach Bedarf durch Einritzen oder Einstechen von Mustern in die noch weiche Oberfläche gegliedert oder mit Engoben bemalt werden. Die Wirkung der Oberfläche erfährt eine vollkommen andere Wirkung, wenn sie nach dem Brennen mit Talkum eingerieben wird. Vereinzelt werden zusätzliche Verzierungen in Form von Anhängern oder Federn angebracht. Die Anordnung der Einzelteile auf der Stahlstange wird im Gruppengespräch geklärt.



Aus dem Ei gekrochen – Urechsen

Tonplastik – weiß und braun brennender Ton

Klasse 6, Mörike-Gymnasium, Ludwigsburg

Archäologie und die Beschäftigung mit Urtieren stellen für Kinder in dieser Altersstufe ein großes Motivationsfeld dar. Urechsen, die gerade aus dem Ei schlüpfen, haben ihren besonderen Reiz. Sie winden sich aus ihrem engen Dasein und blicken erstaunt in die Welt. Die einfache, klare Form des runden Eis steht dabei in starkem Kontrast zum gegliederten Körper der Echse, die glattpolierte Oberfläche des Eis zur geschuppten, gemusterten, faltigen und rauen Haut des Phantasiewesens. Die zwei unterschiedlichen Töne verstärken die Materialität von Ei und Tier. Nach dem Brennen kann man den weißen Ton noch polieren und mit Talkum glänzend einreiben. Dies unterstreicht die Klarheit der Form und des Volumens.



Drachen-Windlicht

Wulsttechnik / Vollplastik – Ton, ca. 25 cm hoch

Klasse 6, Theodor-Heuss-Gymnasium, Aalen

In vielen fantastischen Geschichten begegnen uns Drachen. Nachdem besprochen wurde, wie Kopf, Schuppen, Flügel, Gliedmaßen und Schwanz solcher Fabelwesen aussehen könnten, geht es an die Umsetzung in Ton. Die Form wird in Wulsttechnik hohl aufgebaut und zu einem Drachen modelliert. Mithilfe der Modellierwerkzeuge oder anderer Gegenstände können durch Eindrücken, Ritzen oder Schaben Strukturen für Schuppen erfunden werden, mit welchen die Oberfläche der Plastik gestaltet wird. Luftlöcher im oberen Bereich, etwa an Augen und Maul, lassen später die Hitze entweichen. Nachdem der Ton getrocknet und gebrannt ist, kann in jede Plastik von unten ein Teelicht gestellt werden, das den Drachen von innen leuchten oder gar Feuer speien lässt.



Die Schöpfungsgeschichte

Tonrelief, glasiert / Durchmesser: 26 – 28 cm

Klasse 4, Schlossgartenschule, Grundschule, Straßberg

Ausgehend von der Fragestellung, wie die Welt entstand, gibt der erste Schöpfungsbericht der Bibel die Antwort, dass Gott das Weltall, die Erde, Pflanzen, Tiere und den Menschen in sieben Tagen erschaffen hat. In Partner- und Gruppenarbeit wird ein Entwurf für je einen Schöpfungstag erstellt. Schnell wird der Kreis als sinnhafte Grundform für die Darstellung der Erdschöpfungsgeschichte gewählt. Brauner Ton wird geschlagen, zu 1,5 cm dicken Scheiben ausgewellt und Kreise ausgeschnitten. Die einzelnen Motive werden mit Modellierhölzern eingeritzt, oder aus Ton und Schlicker aufgebaut. Nach zwei Wochen Trocknungszeit werden die Arbeiten gebrannt. Danach werden sie glasiert und erhalten den Glasurbrand.



Baumgesichter

Fotodokumentation einer Land Art-Aktion, 60 x 80 cm

Klasse 6, GHWRS Allmendingen

Die Klasse erforscht verschiedene Ausdrucksformen des Gesichts (Mimik) durch Fotos, Karikaturen, durch eigene Beobachtungen im Spiegel und im Rollenspiel. Nun darf nach den nötigen Materialien gesucht werden: geeignete Bäumen, das Material Ton – am besten von einem Flussbett oder von einer Ziegelei – und Naturmaterialien zum Ausgestalten. Der Ton wird zum Kneten an den ausgesuchten Baum geklatscht. Aus diesem wird ein ausdrucksstarkes Gesicht herausmodelliert, welches dann noch mit Blättern und Zweigen ausgestaltet werden kann. Das Gesicht trocknet am Baum und der Ton fällt nach 3 bis 6 Monaten langsam ab. Am Boden vermischt sich der Ton wieder mit der Erde.



Adam und Eva

**Installation aus etwa 100 Tonfiguren, gebrannte Tonerde ocker, schwarz und rot,
ca. 30 cm hoch**

Klasse 3 – 4, Freie Waldorfschule, Kirchheim unter der Teck

Schüler lesen Schöpfungsgeschichten aus verschiedenen Religionen. Sie entdecken, dass in diesen Schöpfungsmythen der erste Mensch von seinem Schöpfer meist aus Tonerde geschaffen wurde. Aus unterschiedlich farbigen Tönen formen immer zwei Schüler ihren Adam und ihre Eva.



Oompa-Loompa

Plastik / massives Modell – Ton, Modellierwerkzeuge, 15 – 20 cm hoch

Klasse 5, Rilke-Realschule, Stuttgart

Ein Oompa-Loompa wird zum Leben erweckt, indem aus einem massiven Tonkegel eine Figur geformt wird. Kopf, Arme und Beine, sowie weitere Details werden an diese Grundform angefügt und gut verbunden. Nach und nach wird ein in Haltung, Kleidung und äußeren Merkmalen individuelles Stammesmitglied modelliert, das inmitten einer Aktivität gezeigt wird. Einen guten Stand bekommen die Figuren, wenn sie nach dem Trocknen und Brennen auf Podeste aus Spanplatten montiert werden, die mit Folie überzogen werden können.



Aufgeblasene Typen

Plastik – Ton, ca. 10 cm hoch

Klasse 5, Bildungszentrum Seefälle, HWRS, Filderstadt

Wie aufgepumpt sitzen die schrägen Typen beieinander. Die Figuren sind massiv gebaut und nehmen mit ihren angezogenen Knien und darauf gelegten Armen eine geschlossene Haltung ein, die den massigen Effekt verstärkt. Gesicht und Frisur werden modelliert, weitere Details bleiben undefiniert, sodass die Gesamtform im Vordergrund steht. Die Figuren erinnern an Ewin Wurms „Fat“-Sculptures, die Autos und Häuser deformiert-aufgebläht zeigen.



Emotionen – Tongesicht

Plastik aus gebranntem Ton, 20 – 25 cm

Klasse 10, Realschule Ochsenhausen

Der Besuch einer Ausstellung mit Skulpturen von Ernst Barlach motivierte zu eigenem Plastizieren und bot reichlich Anregung.

Eine Tonplatte (ca. DIN A5, 1 cm dick) wird zu einem offenen Rohr gebogen und an der Naht als auch an den beiden Öffnungen zusammengedrückt und verschlossen. Durch Druck und Gegen-
druck entstehen die Kopf- und Gesichtsformen, die dann feiner ausmodelliert werden und eine Laune, eine Stimmung zum Ausdruck bringen sollen. Am Selbstbildnis im Spiegel oder auch am Klassenkameraden kann man beobachten, wie sich das Gesicht verändert, wenn wir versuchen bestimmte Gefühle auszudrücken.



Kopf

Portraitplastik – weißgebrannter Ton, lebensgroß

Klasse 12, Gymnasium Korntal-Münchingen

Vor der plastischen Arbeit setzen sich die Schülerinnen und Schüler im Anatomiestudium zeichnerisch mit den organischen Formzusammenhängen des menschlichen Kopfes auseinander. Plastische Sachverhalte werden am eigenen Kopf und anhand historischer plastischer Darstellungen von der Antike bis zur Gegenwart für die eigene Gestaltung erforscht. Das eigene Konterfei wird aus weiß brennendem Ton additiv aufgebaut. Es entsteht, wie viele historische Beispiele, im Spannungsfeld zwischen Realität und Idealität.



Körper – Hülle

Plastik – Ton, Talkum, Engobe, ca. 20 – 25 cm hoch

Klasse 12, Remstalgymnasium, Weinstadt

Es soll ein mumienhaft anmutender, an eine menschliche Figur erinnernder, verhüllter Körper entstehen, der sich im Spannungsfeld von gegenständlich-figürlicher und abstrakter Darstellung bewegt. Der Ausdruck der Plastik ergibt sich aus dem Zusammenspiel der formalen Mittel. Es werden geschichtete Hüllen geformt, die an die Proportionen des menschlichen Körpers angelehnt sind. Die Formen leben vom Spiel zwischen konvex-konkav, amorph und organisch, groß-klein, dick-dünn, ...

Die Oberfläche wird durch Werkspuren gezeichnet. Sie ist rissig, rau, zerklüftet, aber auch glatt, gespannt und kantig. Zusammen mit der Patinierung mit Talkum und Engoben erinnert die Oberflächenbehandlung an Stein.



Keramik in der Technik des Mittelalters

Plastik / Aufbau und Brand von Keramik – Ton, historische Töpferscheiben, Lochtennenofen

Klasse 4, Grund- und Hauptschule Aldingen

Das Projekt „Keramik in der Technik des Mittelalters“ wurde in Kooperation mit dem örtlichen Museum und dessen museumspädagogischer Abteilung durchgeführt. Zunächst stellten die Schüler Daumenschalen und einfache kleine Gefäße her. Dabei konnten die Wulsttechnik oder das Arbeiten an mechanisch angetriebenen Töpferscheiben des Museums ausprobiert werden. Das anschließende Befüllen mit Brennmaterial und den Objekten, das Anfeuern und Schließen des historischen Keramikbrennofen, eines Lochtennenofens, durch die Kinder bildete den krönenden Abschluss.



Illustration griechischer Sagen auf selbst aufgebauten Vasen

Bemaltes Tongefäß – Steinzeugton, Sinterengoben bei 1100° C gebrannt, 20 – 50 cm hoch

Klasse 7, Elisabeth-Gymnasium, Mannheim

Nach dem Aufbau der Vase beschäftigen sich die Schüler über verschiedene Quellen (Film, Bücher, Internet) mit den verschiedenen Arten der Vasenmalerei, insbesondere mit denen des antiken Griechenlands. Schüler suchen nach griechischen Sagen, wählen eine Szene aus und färben mit Hilfe von Oxyden und Engoben die selbst aufgebauten Gefäße.



Trommel-Performance

Objekt – Ton, Paketschnur, Leder, Perlen, Federn, ca. 50 – 70 cm

Klasse 8, Jörg-Ratgeb-Schule, Stuttgart

Die Instrumente für eine rhythmische Performance werden selbst hergestellt. Dazu baut zunächst jeder Schüler den Rahmen seiner Trommel in Wulsttechnik aus Ton auf und dekoriert diese mit geritzten oder farbigen Ornamenten. Je breiter der Durchmesser des Rahmens, desto tiefer klingt später der Ton der Trommel. Nachdem die Trommel getrocknet und gebrannt ist, kann die Membran aus Leder mit Paketschnur über die Öffnung gespannt werden. Federn und Perlen schmücken das Instrument. Dann kann es los gehen!



Röhrenobjekte

Plastik – Papprollen, Erdpigmente, Bindemittel, verschiedene Größen

Klasse 7, Konrad-Adenauer-Realschule, Pforzheim

Ausgehend von der Betrachtung von Bildern aus dem Bildband „Die Erde von oben“ suchen Schülerinnen und Schülern verschiedene Erden in der Natur: im Wald, an Wegesrändern und in Sandgruben. Die getrocknete Erde wird durch eine grobes Tuch oder feine Metallgitter gesiebt und mit Bindemittel (1:1 Leim und Wasser) gemischt. Mit diesen selbst hergestellten Erdfarben werden die Papprollen bemalt und anschließend in Erdpigmenten gewälzt. Die fertigen Papprollen werden mit Form differenzierendem schwarzem Fotokarton zu Röhren ergänzt und anschließend auf ein Holzbrett montiert.



Erdtürme

Mischtechnik / Plastik – Pappe, Papier, Kleister, Acrylfarbe, Erde, ca. 70 cm

Klasse 5, Realschule Winterlingen

Türme finden sich in jeder Epoche menschlicher Baukunst. In einer Einführung werden Formen vorgestellt und Oberflächen, Materialien, Funktionen und Standorte auch in ihrer Abhängigkeit voneinander besprochen. Zuerst wird in Partnerarbeit eine grobe Grundform aus Pappe und Kleister aufgebaut. Anschließend wird diese plastisch mit Zeitungspapier und Kleister ausdifferenziert. Die Oberfläche wird mit einer reduzierten Farbpalette teils lasierend, teils deckend mit Acrylfarbe farbig gestaltet. Zum Schluss wird die Erde aufgekleistert. Für die abschließende Präsentation denken sich die Schülerinnen und Schüler eine interessante Geschichte zu ihrem Turm aus.



Lehmhäuser

Plastik / Montage – Lehm, Hasendraht, Holzschalung, ca. 20 – 25 cm

Klasse 7, Progymnasium, Albstadt-Tailfingen

Lehm als Baustoff ist Jahrtausende alt und wird auch heute weltweit eingesetzt. Ziegel – oder wie hier ein Modellhaus – können aus gestampftem Lehm hergestellt werden. Dazu wird Lehm in einer Schalung mit Stampfgeräten verdichtet. Bögen oder Kuppeln können auch gebaut werden, indem über ein Drahtgeflecht Lehmschichten gestrichen werden.



Türme

Architekturplastik – Roter Ton, Schrühbrand, Talkum, ca. 35 cm hoch

Klasse 6, Wentzinger-Gymnasium, Freiburg

Schüler beschäftigen sich mit verschiedenen Konstruktionsformen und Funktionen von Türmen. Die Schüler selbst bauen in stereometrischen Grundformen aus Ton nach ihren eigenen Vorstellungen Türme und turmähnliche Bauten in verschiedenen Aufbautechniken. In lederhartem Zustand des trocknenden Tons werden die Gebäude dann mit Talkum eingerieben, was dem roten Ton nach dem Schrühbrand einen silbrigen Glanz verleiht.

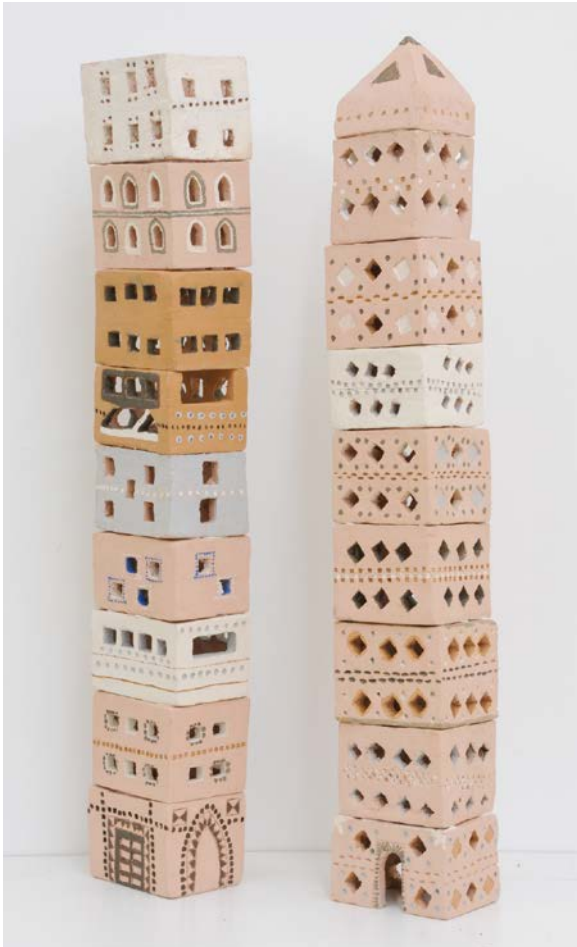


Erdburg

Plastik – Erde, Ton, Kleister, Sand, Karton, ca. 60 x 60 x 70 cm

Klasse 6, Park-Realschule Kressbronn

Burgen und Festungen zeichnen sich, im Unterschied zu Wohnbauten, durch eine wehrhafte, räumlich geschlossene äußere Form aus. Die vorhandenen Öffnungen (Schießscharten) dienen meist anderen Zwecken als die großen, lichtdurchlässigen Fenster einer modernen Wohnung. Nach dieser Einstimmung wird eine eigene Festung mit Umzugskartons explorativ umgesetzt. Nun wird die Oberfläche gestaltet: Variationen aus Erde, Sand und Ton, angerührt mit Kleister als Bindemittel. Heraus kommen martialische Gebilde wie aus Fantasyfilmen.



Türme

Architekturplastik / Keramik – Ton, Modellierwerkzeug, Engoben, Quader je 15 x 18 x 15 cm

Klasse 8, Kant-Gymnasium, Weil am Rhein

Die Stockwerke der Türme bestehen aus einzelnen gepressten, hohlen Keramik-Quadern. Öffnungen in unterschiedlicher Form, Größe und Anzahl wurden ausgeschnitten, sie brechen die massive Wirkung auf und gestalten die seriell hergestellten Formen. Relieffartig eingeprägte oder gemalte Ornamente sowie dezente Farbigkeit in Braun- und Pastelltönen schmücken die keramischen Bauelemente. Erst wenn diese aufeinander gestürmt werden, entsteht in ihrer Kombination das eigentliche gemeinschaftliche Objekt.



Orientalisches Haus – nach dem Vorbild von Sanaá

Architekturplastik – roter Ton, gebrannt, Acrylfarbe

Klasse 7, Albertus-Magnus-Gymnasium, Rottweil

Über Bildmaterial beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit der eindrucksvollen Architektur von Sanaá im Jemen. Das Baumaterial der traditionellen mehrgeschossigen Stadthäuser ist luftgetrockneter Lehm. Die Wandflächen sind häufig mit weißen Ornamenten verziert. Auf Arbeitsbrettchen werden Tonplatten ausgewalzt und mit dem Messer zugeschnitten. Mit den Tonplatten wird die Form des Hauses aufgebaut. Es gibt vorkragende und zurücktretende Wandteile, Balkone, Erker und Kuppeln. Die Einzelteile werden an den Verbindungsstellen aufgeraut und unter Zugabe von Tonschlick mit Druck verbunden. In die Wandflächen werden Fenster und Türöffnungen geschnitten. Abschließend werden mit dem Messer, mit Nägeln und Holzstäbchen Ornamente in den Ton geritzt und nach dem Brennen mit weißer Acrylfarbe akzentuiert. Das Haus kann mit Teelichtern illuminiert werden.



Afrikanisches Dorf

Plattentechnik / Plastik – Ton, Engoben, Stroh, Äste ca. 25 cm hoch

Klasse 6, Hirschbergsschule, GHRWS, Ludwigsburg

Klasse 6, Uhlandsschule, GHRWS, Ludwigsburg

Beide Miniatur-Dörfer bestehen aus gebranntem Ton und zeigen typische afrikanische Rundhütten. Im einen Fall sind die Modelle den realen Gebäuden nachempfunden, wo die Lehmhütten mit Stroh gedeckt sind und Baumstämme, aus denen Stufen herausgeschlagen sind, an der Wand lehnen, um auf das Dach zu gelangen. Die Materialien sind im Modell mit Ton, Stroh und Ästen nachempfunden, Miniatur-Alltagsgegenstände komplettieren die Wirkung.

Die zweite Häuser-Ansammlung stellt die mit geometrischen Mustern bemalten Fassaden in den Mittelpunkt. Für ihre Fresken in schwarzer und weißer Farbe auf rotem Lehm sind insbesondere die Bauten der Kassena in Burkina Faso und Ghana bekannt.



Gallisches Dorf

**Plattentechnik / Plastik – Ton, Kanthölzer, Stroh, Kiefernadeln,
Grundfläche je ca. 25 x 15 cm**

Klasse 6, Ernst-Sigle-Gymnasium, Kornwestheim

Das Miniaturdorf wurde detailreich nachgebaut. Die verwendeten Materialien imitieren die Lehmziegel, Holzbalken und Rietdächer der realen Bauten und lassen uns das gallische Dorfleben nachempfinden. Menschliche Figuren, Tiere und ein Dorfbrunnen beleben die Szene.



Tonplastik in Anlehnung an Henry Moore

Plastik – ungebrannter Ton, Plastikflasche, Zeitungspapier, ca. 20 x 7 cm

Klasse 8, Realschule Rottweil

Die Auseinandersetzung mit Fundstücken aus der Natur, zum Beispiel mit Treibhölzern und Steinen, führt zum Begriff des „Biomorphen“. Die Schülerinnen und Schüler verglichen Henry Moores Plastiken mit den Fundstücken. Eine abstrakte Figur, bestehend aus biomorphen Formen sollte in Anlehnung an Henry Moore hergestellt werden. Den Grundkörper bildete eine Plastikflasche, die mit Hilfe eines Heißluftföns deformiert wird. Anschließend sollen die entstandenen Formen mit Ton verstärkt und herausgearbeitet werden. Zum Ende der Stunde werden die Plastiken mit Papiertüchern und Leim beklebt. So kann in der Folgewoche die nächste Tonschicht über die Papierschicht gearbeitet werden. Der Ton haftet auf der Papierschicht und man erspart sich das luftdichte Abdecken.

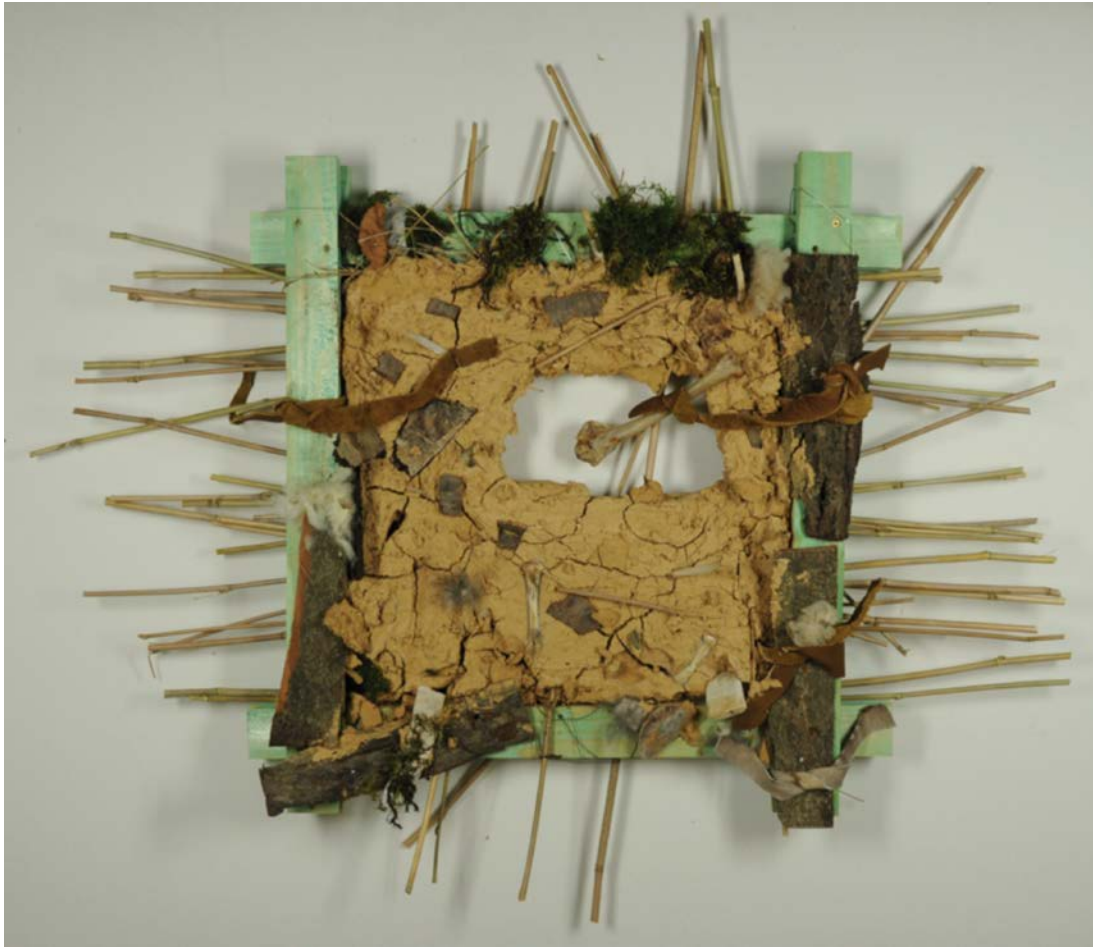


Zappeltiere

Objekt – Tonplastiken, Demostickrahmen, Faden, ca. 50 x 60 cm

Klasse 3, Hans-Christian-Andersen-Grundschule, Mannheim

Die Schüler betrachten Marionetten im Original und als Abbildungen. An den Originalen erproben sie deren Beweglichkeit und untersuchen den zugrunde liegenden Aufbau. Die Frage „Wie wird mein eigenes Tier zum Zappeltier?“ motiviert die Untersuchungen. Entwürfe von Tierkörpern werden gezeichnet, Gelenkstellen markiert und in bewegliche Glieder eingeteilt: Kopf, Hals, Rumpf (zwei Glieder), Beine (zwei Glieder). Die einzelnen Glieder werden in der Größe zueinander passend aus Ton geformt, längs und quer für die Gelenkschnur durchstochen, getrocknet und gebrannt. Nach dem Brand werden die Einzelglieder mit Fäden verbunden – die Zappeltiere sind bereit für ihren ersten Auftritt im Marionettentheater.



Web-Ton

Objekt – Holzleisten, Lehm, Zweige, Blätter, Moos, Baumrinde, Federn, Knochen, Lederbänder, Wolle, Steinpigmente, Holzkohle

Klasse 3 und 4, Grundschule Oberweissach

Wie kann man mit Naturmaterialien künstlerisch frei aber auch materialgerecht gestalten? Zwischen einen doppelten Rahmen aus Holzleisten werden senkrecht und waagrecht Zweige gesteckt, zugeschnitten und als Tragwerk miteinander verwoben. Die Zwischenräume werden, analog zum klassischen Lehm-bau, mit Lehm ausgefüllt. Naturmaterialien, welche die Schüler zuvor gesammelt haben, werden in die feuchte Lehm-masse gedrückt, an Zweigen und Rahmen befestigt, bis ein ansprechendes Bild zusammengefügt ist.



Tongeflecht

Ton, braun, niedrig gebrannt, ca. 65 x 35 cm

AG Keramik/Kunst Klasse 6, Eichendorffschule, GHWRS, Donaueschingen

Auf einer Fläche, so groß wie die Einlegeplatten des Brennofens, werden gerollte runde Tonstränge längs und quer an den Enden sich überlappend gelegt und beweglich verbunden. Dazu werden die Enden der Tonstränge locker um jeweils einen anderen Tonstrang geschlungen. Der Einbau weiterer Verbindungen verdichtet das Geflecht. Schlingen werden zu Gelenken, Tonstränge zu Kettengliedern, Anhängervorrichtungen, landwirtschaftlichem Gerät, Schiffstakelage oder auch zu Schlingpflanzen. Gespür für Druck- und Zugkräfte entscheidet über das Gelingen des fragilen Gebildes.

Hinweis: Niedrig brennender Ton (ca. 940°C) hat eine geringere Festigkeit, wenn die Stränge zu dünn sind und bricht leicht. Besser geeignet ist hoch brennender Steinzeugton (ca. 1100 – 1200°C).



Plastikbaum

Objekt – Ast, Kunststoffverpackungen, Frischhaltefolie, 2,5 m hoch

Klasse 12, St. Agnes-Gymnasium, Stuttgart

Ein Ast wird mit Frischhaltefolie vollständig umwickelt. Das einzige natürliche Material des Objekts wird dadurch verhüllt und mit den künstlichen Elementen aus Kunststoff verknüpft. Indem gefundene Plastikverpackungen die Assoziation von Laub eines Baumes wecken, entsteht ein kritisches Verhältnis zur Konsumgesellschaft: Die Ästhetik der Natur, an der sich das Objekt optisch orientiert, wertet das Objekt auf, doch Natürlichkeit wird durch billiges Plastik ersetzt. Die Tatsache, dass es sich um Abfall handelt, wertet die Imitation zusätzlich ab, greift aber zugleich den aktuellen Trend innovativer Formen des Recyclings in der Kunst auf.



Zelt aus Stöcken und Steinen

**Installation aus Haselstöcken und Feldsteinen, mit Erd-, Ruß- und Kreidefarben bemalt,
4 m² Grundfläche, 2 m hoch**

Klasse 2, Lautertalschule, Grundschule, Münsingen-Hundersingen

Im Rahmen eines Steinzeitprojekts stellen sich die Schülerinnen und Schüler auch die Frage, wie man aus Erde Farben herstellen kann. Die Klasse sammelt Erden, trocknet sie, zerbröckelt und zermahlt diese fein im Mörser. Danach werden die gewonnenen Pigmente in Wasser eingesumpft und mit Leim gebunden. Die Farbherstellung ist aufwändig, sie ermöglicht reichlich taktile Erlebnisse. Mit den Farben werden einfache Muster, die zum Teil selbst erfunden, zum Teil aber auch aus steinzeitlichen Vorlagen übernommen werden, auf Stöcke und größere Kiesel aufgetragen. Dazu benutzen die Kinder meist ihre Finger. Aus den bemalten Stöcken und Kieseln wird in der Klasse ein Kultplatz aus Zelt und Spirale arrangiert.



Spirale

Bodenrelief – Keramik, Erde, Kresse, 2 x 2 m

Klasse 7 – 9, Gustav-Leube-Schule, Förderschule, Blaustein

Eine großformatige Bodeninstallation, die sich durch Kressebewuchs während der Ausstellung langsam verändert. Beeindruckend ist die professionelle Ausführung und die Geschlossenheit des Gesamtwerks. Die strenge Geometrie kontrastiert wirkungsvoll mit dem Kressebewuchs. Das aufwändige Projekt wird zunächst von den Jugendlichen selbständig entwickelt. Stichworte wie Erdscheibe, Grasbewuchs, Wasser, Material Erde/Ton spielen bei der Konzeption eine Rolle. Die kreisrunde Form nimmt dabei Bezug auf die Vorstellung von der Erde als Scheibe. Die kleine Entwurfzeichnung der Spirale wird mit Hilfe des Overheadprojektors auf den künftigen Maßstab vergrößert. Die Papierschablone wird dann in 100 gleich große Einzelstücke zerschnitten. In vorbereitete Holzrahmen derselben Größe wird Ton gedrückt. Aus den lederharten Platten wird die Spiralform herausgeschabt. Nach dem Brennen wird die Vertiefung mit Wachs bestrichen und somit wasserfest gemacht. Das Gesamtwerk wird in einem Rahmen zusammengefügt, mit Erde ausgelegt und bepflanzt.

Hinweis: Robert Smithson „Spiral Jetty“



Grasmöbel

Objekt / Assemblage – Sitzmöbel, Erde, Wiesenstück, Größe variabel

Klasse 6, Sommertalschule, Gemeinschaftsschule, Meersburg

Sitzflächen und Rückenlehnen gebrauchter Polstermöbel werden mit einer Schicht aus Erde überzogen, auf die ein Stück Wiese gelegt bzw. gepflanzt wird. Auf diese Weise entstehen aus den gängigen Sitzmöbeln unkonventionelle, organische Kunstobjekte, in denen natürliche und gestaltete Umwelt miteinander verschmelzen. Durch einen Kunstgriff wird aus der Liegewiese und dem Sofa Wiesen-Sofa. Dieses ist allerdings seiner Funktionalität weitestgehend beraubt, es wird in seinem neuen Dasein als Kunstobjekt bestaunt.

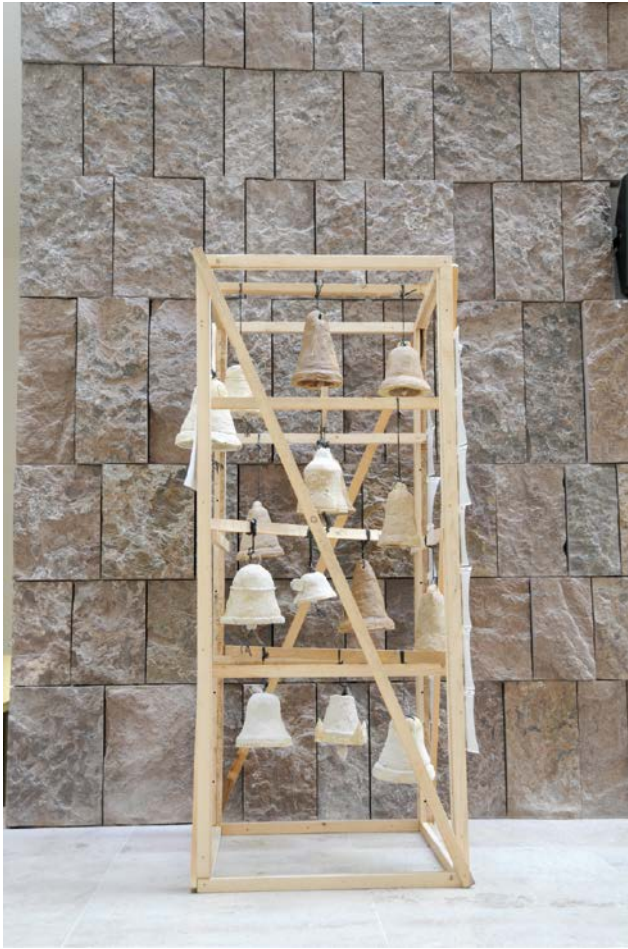


Erdwächter

Plastik, Holzständer, Karton, Papier und Pappe, Kleister, Holzleim, Erde, Lackspray, Beton, Acrylfarbe, 240 x 70 x 40 cm

Kunst AG, Klasse 8 und 9, Realschule Winterlingen

Der Arbeitsauftrag ist das Erstellen einer standortbezogenen Plastik. Nach einem Besuch vor Ort im Ehrenhof des Neuen Schlosses in Stuttgart werden Art, Standort, Dimension und technische Ausführung der Plastiken geplant. Zwei Wächter sollen den Eingang des Finanzministeriums flankieren. Ein Titel ist schnell gefunden: „Erdwächter“. Die Figuren müssen in ihren Ausmaßen in die Nische zwischen den Säulen eingepasst werden. Ein Betonsockel ist für die Standfestigkeit unumgänglich. Ein Holzgerüst in Kreuzform wird mit gebogenen Pappelementen ummantelt und zur überlebensgroßen Figur aufgebaut. Einer Schicht Papier und Kleister kaschiert die Grundform. Anschließend werden die beiden Figuren mit Farbe grundiert und mit verschiedenen gekörnten Erden überzogen. Zum Abschluss wurden die Figuren mit Klarlack eingesprüht um die Fixierung der Erde zu verstärken.



Die Glocke, Hommage an Andrej Tarkowskij

**Installation – Tonerde, Holzbalken für den Glockenstuhl, Videoprojektion,
200 x 110 x 100 cm**

Klasse 9, Gymnasium, Heimschule St. Friedolin, Ettenheim

Als Einstieg wird aus dem Film von A. Tarkowskij „Andrej Rubljow“ von 1966 s/w die vierte Episode gezeigt, welche die mühevollen Herstellung einer Glocke im Mittelalter drastisch vor Augen führt. Danach wird im Internet recherchiert, wie eine Glocke heutzutage hergestellt wird. Die Schüler zeichnen dann ihre eigenen Glocken, formen diese mit Tonerde nach und erarbeiten so analog zur Technik der verlorenen Form die Vorform einer zu gießenden Glocke. Eine Präsentationsform wird gesucht: Die Klassen baut einen Glockenstuhl, in dem sie die Glocken aufhängen und die Filmstills an den Rahmen montieren. Parallel wird die Glockenszene auf einem Bildschirm präsentiert.



Erdinstallationen

**Assemblage / Installation – Steine, Holz, Erde, Zweige, Gipsbinden,
Terrakotta-Scherben, ca. 500 cm breit**

Kurstufe, Ernst-Sigle-Gymnasium, Kornwestheim

Innerhalb einer rechteckigen Fläche, die mit Erde bedeckt ist, sind die einzelnen Elemente kombiniert. Die offensichtlich bis ins Detail geplante Ordnung der Installation erinnert an japanische Zen-Gärten. Einer geometrischen Ordnung folgen die Naturmaterialien, welche in kreisförmige, gestreute, gehäufte oder lineare Formen gebracht wurden. Am linken Rand sitzt, in Gipsbinden gehüllt, eine mumienhafte Gestalt. Die symbolischen Elemente können bei Zen-Gärten vom Betrachter frei gedeutet werden.



Erdklumpen

Installation aus verschiedenen „Klumpen“ – Drahtgeflecht, Kleisterpapier, Erde, Acrylbinder, ca. 25 – 40 cm

Klasse 11, Gymnasium Walldorf

Die Schülerinnen und Schüler gestalten in Einzelarbeit einen plastischen „Erdklumpen“. Anschließend werden diese zu einem Gemeinschaftswerk installiert. Die Klumpen erzielen einen besonderen Reiz aus der ihnen innewohnenden Ambivalenz: Einerseits sind sie sehr greifbar, real. Sie wirken schwer. Das Material Erde legt die Bodeninstallation nahe. Andererseits sind die Körper seltsam amorph. Sie können nicht ohne weiteres zugeordnet werden. Sind es Fragmente, Teilstücke? Handelt es sich um Natur- oder um Kulturobjekte? Verschiedene Installationen – liegend, hängend – werden erprobt und fotografisch dokumentiert.



Erdinstallationen

Plastische Arbeiten, Hasendraht über Konstruktion aus Dachlatten, Vlies, Styrodur, Erde, Holzleim, bis zu 3 m Länge

GK BK 12, Dietrich-Bonhoeffer-Schule, Gymnasium, Weinheim

Aufgabe für die Schüler/-innen ist es, kleine Alltagsgegenstände zu verfremden: Durch eine Veränderung des Maßstabs und durch eine neue „Haut“ verlieren diese ihren vertrauten Charakter. Zudem wachsen die Gegenstände aus dem Erdboden – beziehungsweise versinken in ihm. Zunächst „begreifen“ die Schüler/-innen durch zeichnerische Studien und kleine plastische Tonmodelle ihre Gegenstände. Welche Teile des Gegenstandes sind markant, von den Formen her interessant, und eignen sich für eine Vergrößerung? Wie lässt man den Gegenstand aus dem Boden herauswachsen und versinken? Im Team wird dann die eigentliche Arbeit geleistet und die großen Endversionen der für den Außenbereich konzipierten Plastiken geplant und gebaut. Im Unterschied zum kleinen Vormodell galt es für die Schüler/-innen bei den Großplastiken auch statische Probleme zu lösen. Das Gewicht des Materials spielte jetzt eine Rolle und erforderte zusätzliche Stützkonstruktionen.

Hinweis: Die Herstellung von Großplastiken erfordert geeignete Arbeitsräume und Lagerräume für die Zwischenlagerung.



Ziegel

Installation aus gebrannten Lochziegeln

Klasse 9, Theodor-Heuss-Realschule, Heidelberg

Deformieren, durchlöchern, zerschneiden und neu zusammensetzen: Um ihre Vorstellungen zu verwirklichen, haben die Schüler ganz schön geschuftet. Ausgangsmaterial waren die ungebrannten Tonziegel der Wienerberger Ziegelindustrie. Im Werk in Malsch durften die Schüler ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Gerade die streng regelmäßige Form der Ziegel forderte zum Spiel mit deren Möglichkeiten und Grenzen heraus. Für kurze Zeit wurde die vollautomatisierte Produktion im Ziegelwerk für die künstlerische Arbeit angehalten, um die Ziegel pressfeucht zu entnehmen, zu bearbeiten und anschließend wieder als zweckentfremdetes Kunstwerke der Produktion zuzuführen, sie zu trocknen und anschließend zu brennen.



„Heidelberg, du Feine ...“

Collage – Schwarz-Weiß-Ausdrucke von Fotografien, Klebstoff, Pigmente, Asche, 50 x 70 cm

Klasse 10, Theodor-Heuss-Realschule, Heidelberg

Der Künstler Paul * aus Heidelberg lässt vor den Augen der Schülerinnen und Schüler eine Collage entstehen und zeigt so seine Arbeitsweise und Vorgehensweise zum Auffinden von Bildlösungen. Das für ihre eigene Collage benötigte Bildmaterial fotografieren die Schülerinnen und Schüler selbst in der Freizeit. Motivwahl und Bildausschnitt sind frei und ungebunden, sollten aber auch Erden enthalten. Bevor die Fotodateien Schwarz-Weiß ausgedruckt werden, kann der Kontrast der Fotos im Computer erhöht werden. Auf einem Malbrett wird als Collagenträger ein stärkeres Papier mit Malerkrepp aufgespannt. Die Fotoausdrucke werden gerissen, aneinander gehalten, übereinander geschichtet, Bildlösungen werden erprobt, gefunden. Gesucht wird nicht Sinnhaftigkeit, das neu Kombinierte soll optisch funktionieren. Sind die an den Kanten entstehenden Brüche zu hart, kann man mit Binder und Pigmenten bzw. Asche die Bildteile malerisch verbinden. Die mit bekannten Motiven wie zum Beispiel der Heidelberger „Alten Brücke“ neu entstandenen Bildwelten üben eine große Faszination aus.



Erosion

Fotografie – 50 x 70 cm

Klasse 9, Theodor-Heuss-Realschule, Heidelberg

Schüler erforschen die ästhetische Qualität des Materials „Erde“. Dieses wird zum Motiv und zum Bildinhalt individueller Umsetzungen. Zwei Schülerinnen entschließen sich, Heilerde und nassen Ton auf ihre Gesichter aufzutragen und dabei die Veränderungen während des Trocknens fotografisch festzuhalten. Die ersten, schnell entstandenen Fotos werden gesichtet, gestalterische Ideen konkretisiert und die damit einhergehenden formalen Notwendigkeiten wie Haltung, Gesichtsausdruck und Pose des Modells, Bildausschnitt, Kamerastandpunkt, Lichtführung, Farbigkeit optimiert. Besonders entscheidend war die Wahl des Bildausschnittes: Wann verschwindet das menschliche Gesicht, wann gewinnt das Material die motivische Oberhand? Wo ist der spannende Grat des Kippens?



Land Art

Land Art – Naturmaterialien

Klasse 8, Schickhardt-Realschule, Backnang

Die Schüler setzen sich mit der Arbeitsweise von Andy Goldsworthy und Richard Long auseinander: Sie beschäftigen sich mit Materialien, Orten und Formensprache ihrer Arbeiten sowie deren Wirkung auf den Betrachter. Durch Beobachtungsaufgaben können die Schüler danach für die ästhetische Wahrnehmung von Orten, Materialien und Stimmungen in der näheren Umgebung sensibilisiert werden. Es folgt ein kleiner Eingriff an einer ausgewählten Stelle, der die Wirkung des Ortes beeinflusst. Abschließend werden die Veränderung und deren Wirkung beschrieben, die Arbeiten werden fotografisch dokumentiert. Auch der zeitliche Prozess, dem die vergänglichen Arbeiten unterworfen sind, kann fotografisch erfasst werden.



Kohlköpfe, Erdgesicht

Digitale Fotomontage, DIN A3

Klasse 10, Karl-Friedrich-Schimper-Realschule, Schwetzingen

Orte inspirieren zu Kunst: während einer Beschäftigung mit Richard Long und anderen Vertretern der Land Art wurde über die Erde als Grundlage allen Lebens, die „Mutter Erde“, und über Wachstum und Vergänglichkeit nachgedacht. Aber auch die fotografische Dokumentation dieser Kunstwerke bot den Anstoß, eine eigene Arbeit anzugehen.

Nun wurden zunächst geeignete Orte ausgewählt, die für die geplante eigene Fotoarbeit in Frage kommen: Auf dem elterlichen Obst- und Gemüsehof eines Schülers wurde auf dem Feld und in den Gewächshäusern fotografiert und es wurden dort schon fotografische Inszenierungen festgehalten. Zurück in der Schule wurde in den Gruppen eine Auswahl für die Weiterarbeit am Computer getroffen. Durch die digitale Technik sollte die Aussage der Inszenierung im virtuellen Raum der Bildbearbeitungssoftware noch verstärkt und verdichtet werden.



„Meine Welt“

Mischtechnik – Fotografien, Tempera, Buntstifte, Bleistift, 90 x 30 cm

Klasse 10, Park-Realschule Kressbronn

Unterwegs, im Bus auf der Studienreise, halten die Schüler aus dem Busfenster heraus vorbeiziehende Eindrücke beliebig fotografisch fest. Wieder zuhause wählen sie aus ihren fotografischen Schnappschüssen 4 Fotos aus. Mit Abstand aufgeklebt und zeichnerisch-malerisch verbunden werden sie in einen neuen, sinnvollen Kontext gesetzt. Die Ergebnisse bespielen ein Spannungsfeld zwischen Wirklichkeit und fantastischer Erfindung.



Erde – Magie, Mythos, Geschichte

Malerei, Collage, Montage – Buchobjekte, Naturmaterialien, Sand, Steine, Zeitschriftenfotos, Sackleinen, Acrylfarbe auf Karton, 30 x 30 x 5 cm

GK BK 13, Elisabeth-von-Thadden-Schule, Gymnasium, Heidelberg

Die Schüler/-innen beschäftigen sich mit der Ausweitung der Bildfläche ins Dreidimensionale und Reliefhafte. Vor dem eigenen bildnerischen Gestalten betrachten sie Arbeiten von Anselm Kiefer und Emil Schuhmacher. Es entsteht ein reizvoller Wechsel der Abstraktionsgrade: Der Illusionismus des Fotos wird vom sichtbaren Duktus des Malens gebrochen. Die scheinbare Bildtiefe wird durch reale Dinglichkeit ergänzt. So bilden krustige Erden und Steine teilweise eine haptische Bildoberfläche. Trotz dieser Gebrochenheit sucht und findet das Auge immer wieder die Gesamtheit: Die Verschmelzung von farbiger Landschaftsfotografie, Malerei und eingearbeiteten Naturmaterialien gelingt!



Fantasielandschaft

Relief / Collage – Keilrahmen, Verpackungsmaterialien, Kleister, Zeitungen, farbige Abbildungen, ca. 40 x 40 cm

Klasse 9, Birken-Realschule, Stuttgart

Landschaften von oben betrachtet – das sind faszinierende Farben, Formen und Strukturen, die erst aus großer Höhe sichtbar werden. Ausgehend davon gestalten die Schülerinnen und Schüler in Gruppenarbeit selbst fantastische Landschaften. Diese werden angelegt, indem die Leinwand in farbige Quadrate unterteilt wird. Dabei steht Gelb für Erde, Rot für Erhebungen, Grün für Wald und Blau für Wasser. Ungefähr die Hälfte der Quadrate sollen Erde darstellen, darunter einige Erhebungen, die andere Hälfte bilden Wald und Wasser. Jedes Quadrat wird farbig markiert und die geometrische Einteilung durch Freihandzeichnung aufgelockert. Aus Verpackungsmaterial, Zeitungen und Kleister wird anschließend das Landschaftsrelief hergestellt und mit passenden farbigen Abbildungen collageartig ausgestaltet. Alles wird noch einmal mit Kleister fixiert und getrocknet. Zusätzlich können geografische Namen und Informationen erfunden und in einem Sachtext in der Art eines Reiseführers zusammengestellt werden.

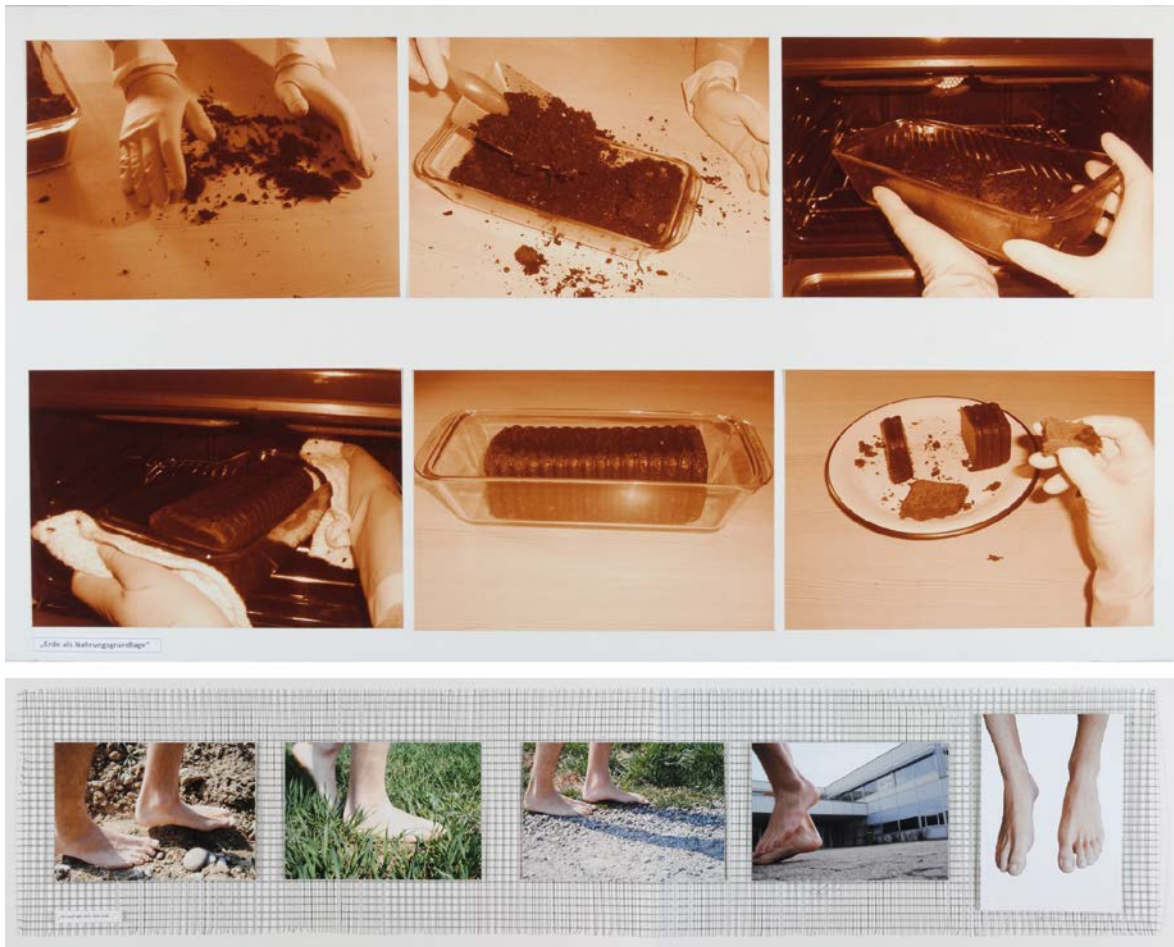


Vielfalt auf der Erde

Pochoir – Acrylsprühlack auf Leinwand, Papier für Schablonen, 100 x 100 cm

Klasse 3, Sophie-Scholl-Schule, Grundschule, Leonberg

Eingangs wird zum Thema „Erde“ eine umfangreiche Motivsammlung aus den Bereichen Fauna und Flora angelegt. Jedes Kind nimmt sich mehrere Motive vor und fertigt Schablonen des Tieres oder der Pflanze an. Am einfachsten und prägnantesten ist die Darstellung im Profil. Hinsichtlich der Größenverhältnisse können sich die Kinder absprechen oder man einigt sich formal auf eine Mindest- bzw. Maximalgröße. Die Schülerinnen und Schüler ordnen die ausgeschnittenen Schablonen auf einer großen Leinwand zu einer Weltkugel an. Hier sind Formgespür und Absprache gefragt. Anschließend wird die gefundene Anordnung mit Bildmontagekleber lösbar fixiert. Nach dem Einfärben mit Acrylsprühlack können die Schablonen problemlos wieder entfernt werden.



Fotoserie „Erde“

Fotografien – Serielle Fotografie, je 15 x 20 cm

Klasse 11, Bildungszentrum Markdorf, Gymnasium, Markdorf

Nach ersten allgemeinen Überlegungen und Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Fotografie legen die Schüler sich auf ein Thema fest, das sie in einer Fotoserie von 3 – 5 Bildern umsetzen wollen. Sie entschieden sich für Themen wie Erde als Rohstoff, Erde als Nahrungsgrundlage, Mülldeponie Erde, Die Erde im Lauf der Zeit. Die Schüler arbeiten in Gruppen und haben die Möglichkeit, ihre Fotos am Computer nachzubearbeiten. Es bietet sich die Erarbeitung einer begleitenden Projektmappe an, in der Konzept, Verlauf des Projekts, Materialbedarf, Planung und Umsetzung sowie verworfene Ideen und Fotos dokumentiert werden können. Neben dem fotografischen Sehen wird der Umgang mit Medien und das konzeptuelle Arbeiten eingeübt.



Balance

Objekt, Holz, gebrannter Ton, bemalt, ca. 40 x 60 x 20 cm

Klasse 9, Wilhelm-Keil-Schule, HWRS, Remseck

Zum Begriff „Erde“ sammeln die Schülerinnen und Schüler Stichwörter in einem Cluster. Anschließend sortieren und gruppieren sie die Begriffe. Aus der entstandenen Mind-Map wählen die Schüler einen Aspekt und überlegen sich eine Möglichkeit, wie diesen bildnerisch umsetzen können. Zur Anregung werden verschiedene künstlerische Arbeitsweisen zum Thema „Erde“ vorgestellt. Um einer Beliebigkeit der Ergebnisse entgegenzuwirken ist eine dauernde kritische Begleitung durch den Lehrer nötig.



ERDE – KULTUR, KULTUR – ERDE

Plastik / Installation – Kressesamen, Blumenerde, 20 Obstkisten, ca. 9 x 0,6 m

Klasse 5, Christophorus-Schule, Förderschule, Heidenheim

Das Material Erde ist Grundlage menschlichen Lebens und der sich daraus entwickelnden Kulturen. Auch Aspekte der von Menschen verursachten Veränderungen an der Erde kommen im einführenden Unterrichtsgespräch zur Sprache. Wie kann dieser Prozess in seiner Zeitlichkeit in ein Kunstwerk überführt werden? Schnell wird das Zusammenspiel von Erde, Sämereien und deren gestalterischen Möglichkeiten gefunden. Die fruchtbare Erde bringt Samen zum Wachsen, das frische Grün lässt den in Obstkisten gesäten Text entstehen – um wieder zu vergehen.



Kreisstraße

Objekte, Erde, Acrylbinder

Klasse 6, Wilhelmi-Gymnasium, Sinsheim

Die Sechstklässler bringen altes Spielzeug und andere Sperrmüllgegenstände für ein Kunstprojekt mit, das von einem Künstler angeboten wird. Das Mitgebrachte wird eine überraschende Veränderung erfahren. Die Gegenstände erhalten eine neue Haut aus Erde. Die schönen, glänzenden, meist bunten Oberflächen der Gegenstände verschwinden unter einer stumpfen, krustigen, braunen Erdpaste, die selbst hergestellt und mit breiten Pinseln aufgetragen wird. Das bislang Vertraute geht verloren. Überraschend ist die Wirkung der Erdobjekte. Die neue „Haut“ nimmt die Alltagsgegenstände aus ihrem bisherigen Zusammenhang heraus. Irritiert suchen wir nach neuen möglichen Zusammenhängen: Sind dies die archäologischen Funde einer zukünftigen Zeit? Der Titel ergab sich durch den Fundort des Erdmaterials: Eine Baustelle an der Kreisstrasse



Planet Erde

Collage, Temperamalerei – Fotokopien, Tonkarton, 50 x 70 cm

Klasse 7, Grund- und Werkrealschule Reinstetten, Ochsenhausen

Analog zu dem Plakat „Die Mietsache ist in gutem Zustand zurückzugeben“ von Klaus Staeck gestalten die Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Plakat zum Planeten Erde. Bücher und Zeitschriften werden nach geeigneten Erdabbildungen durchforstet. Fragen kommen auf: Wie nutzt der Mensch die Erde? Wie reagiert die Erde? Kann man die Erde „haltbar“ machen? Aus diesen Fragestellungen entwickeln sich Gestaltungskonzepte.



Sensationsfund – unbekannte Zivilisation entdeckt

Installation aus Tonplastik und Text – Ton, ca. 25 – 30 cm

Klasse 8, Theodor-Heuss-Realschule, Heidelberg

Der Künstler Charles Simonds befasst sich mit den Ritualen und Siedlungsformen der „Little people“, einer von ihm erfundenen Zivilisation. In den verfallenen Hauswinkeln der New Yorker Lower East Side baute er ab 1969 sechs Jahre lang Ruinen von Lehmhütten und Kultstätten in die Häuserecken und Wandnischen der Hauswände. Analog dazu betrachten die Schülerinnen und Schüler verschiedene Ruinen vergangener Kulturen, unter anderem Cliff Palace, die Ruinen der Siedlung der Basketmaker an den Klippen der Mesa Verde in Colorado/USA. Sie mutmaßen über deren Leben, ihre Gewohnheiten, Kulte, Bräuche und Rituale. Nun geht es an das plastische Umsetzen der eigenen imaginierten Kultur: sie modellieren eine Siedlung bzw. deren Überreste. Ein Ort im Schulhaus wird gesucht, wo der „Fund“ installiert wird. Anschließend schreiben sie einen Zeitungsbericht über den Sensationsfund und setzen ihn ins Layout einer Tageszeitung.



Erdreich, Erdachse

Objekte, Gummi, Metall, Holz, Erde, Leim, ca. 6 x 16 x 10 cm

Klasse 11, Gymnasium Trossingen

Wörtlich nehmen – das lässt nicht nur Wortobjekte entstehen, sondern auch Wortinstallationen und Wortaktionen. Das Gestaltungsmittel wird experimentell gebraucht und in offenen Prozessen genutzt. Erprobt und untersucht wird der spannende, sich im Objekt manifestierende Doppelsinn. Es entstehen immanente Widersprüche, reizvolle Tautologien, Analogien.

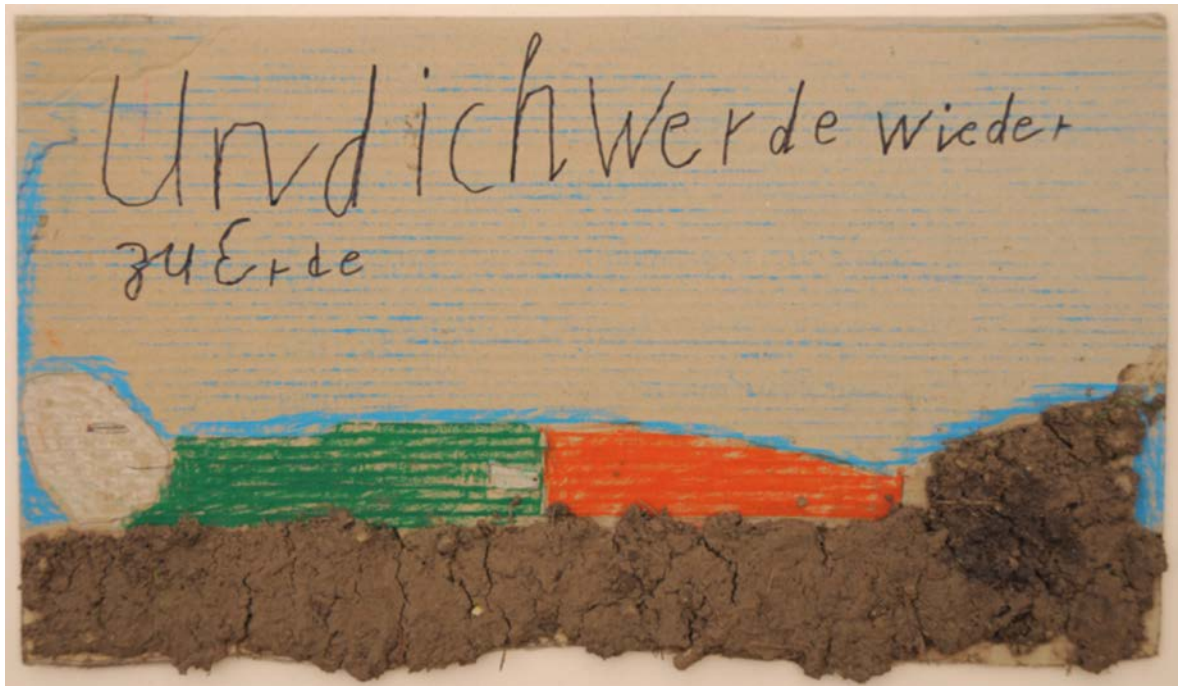


Zen-Garten

Objekt – Holz, Sand, Steine, 25 x 15 cm

Klasse 10, Park-Realschule Kressbronn

Im Objektkasten aus Holz kann der Sand durch grafischen Strukturen gestaltet werden. Die Lernenden setzen sich mit ornamentalen Arbeiten in verschiedenen Kulturkreisen auseinander: So können Ornamente in der arabischen Welt eine Darstellungsform Gottes sein. Eine Verbindung zur asiatischen Welt des Buddhismus wird ebenfalls hergestellt. Das Rechen des Sandes dient der Besinnung oder Meditation. Auch ist es ein Genuss, immer wieder neu beginnen zu können, ohne Angst vor dem Versagen. Beim Formen der wellenartigen Linien werden neben Kompositionssystemen auch die symbolischen Bedeutungen der Materialien Stein und Sand beachtet.

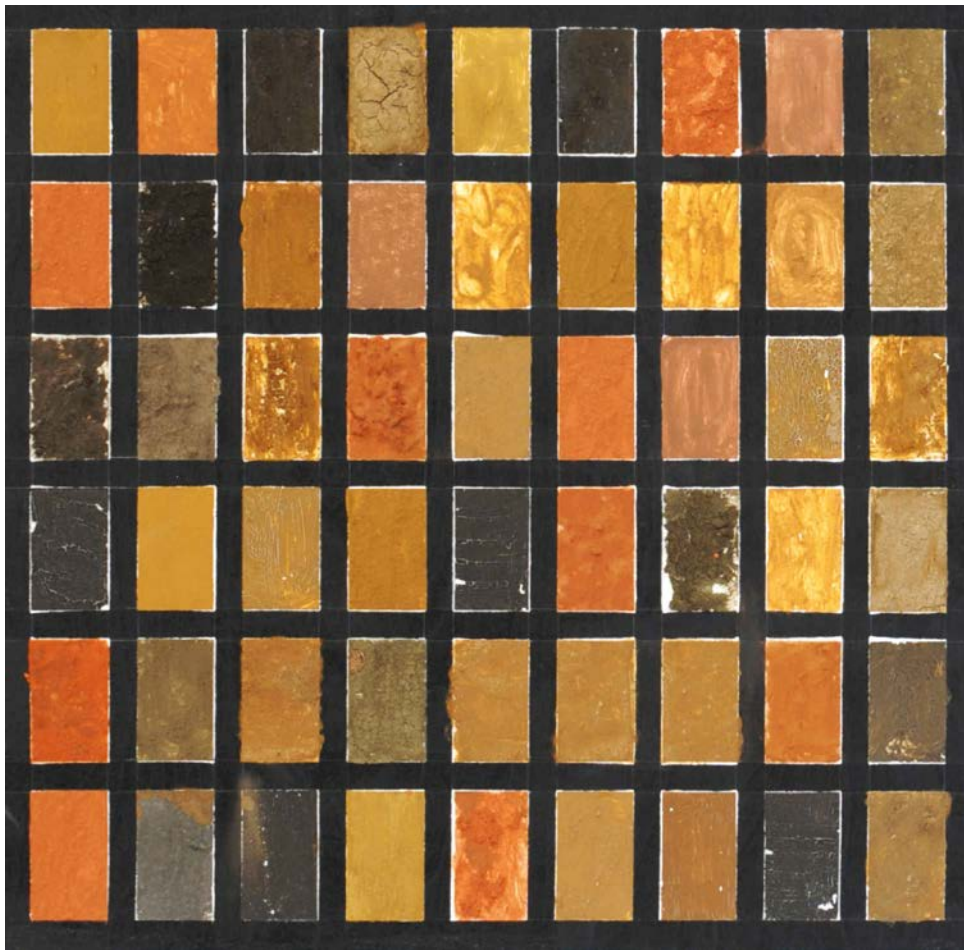


Den Kopf in den Sand stecken

Relief / Grafik – Sand, Kleister, Karton, Farbstifte, Wachskreiden, 54 x 27 cm

Klasse 4, Federsee-Grundschule, Alleshausen

Die Sammlung von Redewendungen, die etwas mit dem Thema „Erde“ zu tun haben, führt in die Aufgabenstellung ein. Wie werden diese Redewendungen verwendet? Anhand von Alltagsbeispielen wird gemeinsam mit den Schülern die Bedeutung dieser sprachlichen Bilder reflektiert. So können Sprachbewusstsein und bildnerische Umsetzungsmöglichkeiten entwickelt werden. Auch die Darstellungsmöglichkeiten von Gedanken und Gefühlen kommen zur Sprache. Nach Überlegungen zur geeigneten Umsetzung wird das Motiv mit Bleistift auf Karton skizziert. Dann wird der mit Kleister vermischte Sand aufgetragen. Ist dieser getrocknet, kann das Format mit Farbstiften ausgestaltet und beschriftet werden.



Erde in und um Spaichingen

Erdpigmente, Eitempera auf Bildträger, 100 x 200 cm

Klasse 5, Schillerschule, Hauptschule, Spaichingen

Auf einer Erddeponie, auf welcher Erdaushub der Umgebung abgeladen wird, sammelten die Schüler verschiedenfarbige Erden. Zurück in der Schule wurden die Erdklumpen auf Steinplatten mit Hilfe von zersägten Flusskieselsteinen zu feinem Pigmentstaub zermalen. Eingesumpft in Wasser, mit Ei gebunden, ließen sich die Pigmente vermahlen und als Mustertafel der Spaichinger Erden archivieren.



Erdschichten

Schüttung – Sand, Kalk, Erde, Muscheln, Steine, Vase, ca. 20 cm hoch

Klasse 8, Adalbert-Stifter-GHWRs, Ulm

Im Unterrichtsgespräch werden zunächst Naturmaterialien genannt, die unter der Erdoberfläche stecken und feste Materialien, aus denen die Oberfläche der Erde besteht. Es taucht auch der Begriff Erdschichten auf. Die Schüler/-innen sammeln Naturmaterialien. Der Ertrag wird gemeinsam untersucht, sinnlich erfahren und begriffen (riechen, fühlen, rieseln-lassen, ...) und dann in Vasen „geschichtet“.



Abdrücke rund ums Schulhaus – Tastmemory

Tonreliefs gebrannt, ca. 80 x 150 cm

Klasse 2, Grundschule Wippingen

Im Pausenhof machten die Kinder mit ihren Schuhen Abdrücke in die nasse Erde. Kann man diese Abdrücke dauerhaft festhalten? Mit Ton machten sich die Schüler auf dem ganzen Schulgelände daran, Abdrücke zu sammeln. Da parallel im MeNuK-Unterricht „die Sinne“ Thema waren, ließ die haptische Qualität der Tonreliefs die Idee aufkeimen, ein Tastmemory herzustellen. Also wurden die schönsten und sich deutlich in ihrer Struktur unterscheidenden Abdrücke in Partnerarbeit in Tonquadraten nochmals abgeformt und gebrannt.



Erdige Leinwände

Leinwände, Erde, Erdpigmente, Kleister, Holzleim, Braun- und Graukreiden
70 x 70 cm

Klasse 10, GHWRS Bühlertann, Realschule

Naturaquarelle von Mario Reis geben den Schülern Anregung, Leinwände in der Erde zu vergraben. Verwitterungsprozesse wie Regen und Frost hinterlassen im Lauf der Zeit darauf ihre Spuren. Sie gewähren einen Eindruck von den besonderen örtlichen Gegebenheiten der Landschaft zu einem bestimmten Moment. Somit erhalten die Leinwände eine erste organische Gestaltung von der Natur selbst. Die Spuren auf den Leinwänden werden mit Hilfe von Erdpigmenten, Braun- und Graukreiden weiterbearbeitet und zu neuen grafischen und malerischen Strukturen ausgestaltet. Entsprechend enthalten die Werke ihre Qualität aus einem sinnlichen Entstehungsprozess, sowie Achtsamkeit gegenüber der Umwelt.



Sandhüllen

Assemblage – Holzfaserplatte, Gegenstände, Leim, Sand (Vogelsand), ca. 20 x 20 cm

Klasse 7, Johann-Peter-Hebel-Schule, GHS, Malsch

Kleine Fundstücke und Abfallobjekte werden auf eine Holzfaserplatte nach Ordnungsprinzipien wie Verdichtung und Streuung arrangiert und dann festgeklebt. Die Assemblage wird mit Kleister überzogen und mit feinem Sand dicht bestreut. Nach dem Trocknungsprozess wird dieser Vorgang mehrmals wiederholt bis die Oberfläche dicht mit Sand fest überzogen ist. Verhüllungen erzeugen beim Betrachter Spannung und Neugier zum Entdecken, lassen Spielräume für vielfältige Deutungen zu und laden ein zu Phantasien.



Die Erde schreibt GeSCHICHTe

**Assemblage / Objekt – Holzstelen mit Plastikschauseite, Fundstücke, Erde,
130 x 30 x 20 cm**

Klasse 12, Schiller-Gymnasium, Offenburg

Die Schüler setzen sich mit ihrer eigenen Umwelt auseinander, indem analog zu archäologischer Arbeitsweise vorgegangen wird. Fundstücke aus dem Alltag werden wie zeitgenössische kulturgeschichtliche Relikte gesammelt und archiviert. Archäologie findet sich auch beim Einsatz gestalterischer Mittel wieder: Die Fundstücke werden in Kombination mit verschiedenen Erden in die Holzstelen geschichtet, sodass sie die Wirkung von geologischen Erdschichten hervorrufen. Auf diese Weise werden Alltagsgegenstände ästhetisiert und regen zur Reflexion über das eigene Konsumverhalten an.



Erdschichten mit Bewohnern

Textile Applikation / Relief – Materialien, 3 Tafeln, je 200 x 100 cm

Klasse 6, Realschule Oberesslingen, Esslingen

Nach den ersten Überlegungen zum Aufbau von Bodenschichten und dem Aussehen der Lehm, Sand, Kies- und Erdschichten wird eine Stoffsammlung aus den unterschiedlichsten Textilien, bevorzugt in Erdfarben angelegt. Die Stoffe kommen durch ihre unterschiedliche Texturen und Oberflächen der Darstellung von Erdschichten nahe. Sie lassen sich falten, verschieden breit zuschneiden und ausfransen. Höhenunterschiede werden durch mehrere Lagen eingearbeitet. Das Applizieren der Erdschichten mit Hilfe von Zierstichen der Nähmaschine ist ein zusätzliches Mittel der Gestaltung. Das Nähen von Erdbewohnern und ihre Einarbeitung in die Bodenschichten gibt dem Relief seine Plastizität und lässt das Triptychon als Gesamtkomposition erscheinen.

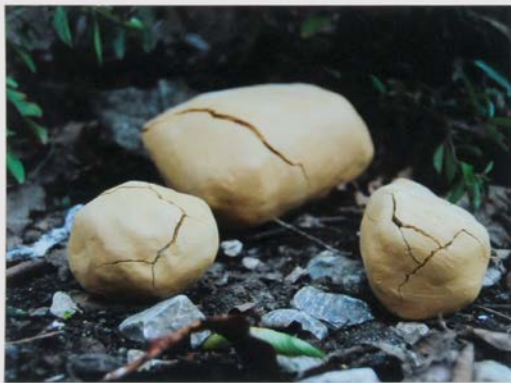


Aschekörper

Materialcollage – Keramik, Sand, Asche, 60 x 80 cm

Klasse 5, Bruderhaus Diakonie, Außenstelle der Ludwig-Haap-Schule, Sonderschule GHS, Calw

Die Schüler setzen sich zunächst mit Fragen zum Thema auseinander, woraus unsere Erde und der Boden bestehen, auf dem wir leben. Wasser und Kontinente sind die „Haut“ der Erde. Pflanzen und Tiere zersetzen Körper und bauen daraus Erde auf: Neues Leben entsteht aus Vergangenen. Die röhrenartigen Gebilde erinnern an Fulgurite, die durch Blitzeinschlag in Sand oder Fels entstehen können. Durch die Hitze geschmolzen, erstarren sie zu Gesteinsglas.



Zwölf Steine

Fotodokumentation, Kieselsteine, Ton

Klasse 3 und 4, Silcherschule, Grundschule, Tübingen

Die Kinder ummanteln ausgewählte Kieselsteine dick mit Ton. Beim Trocknen des Tons über dem Heizkörper passiert spannendes. Der Tonmantel wird kleiner, während der Stein seine Größe behält. Es entstehen unterschiedlich große Risse im Ton. Der ummantelte Stein, der Kern wird sichtbar. Einige Steine lösen sich aus der zerbrochenen Schale. Das leere, räumliche Negativpuzzle wird probeweise wieder zusammengefügt. Alles wird aufmerksam beobachtet. Für eine abschließende fotografische Dokumentation der fragilen Objekte suchen sich die Kinder Lieblingsplätze im Schulgarten.



Auflösung eines Tonturms

Foto / Video

Grundkurs BK 13, Eichendorff-Gymnasium, Ettlingen

Tontürme, die von einem vorherigen Kurs nicht mitgenommen worden waren und ein Jahr lang getrocknet sind, wurden in einer Aktion gewässert. Wahlweise haben sich Schüler für eine Fotoreihe oder eine Videodokumentation entschieden, um den Auflösungsprozess festzuhalten. Als Vorbilder dienten Dokumentarfotografien und Videoinstallationen bekannter Künstler des 20. und 21. Jahrhunderts.



Wilhelmis Erben

Fundobjekte, Erde, Glas

Klasse 11, Wilhelmi-Gymnasium, Sinsheim

Die Schüler sind sich schnell einig, was die Vorgehensweise beim Projekt Erde betrifft: Graben wie der Namensgeber der Schule, der Pfarrer und Archäologe Carl Wilhelmi (1786 – 1857). Was würden sie finden? Was sollte sich am Ende im Erdloch, quasi als ergrabene Ruine oder entdeckter Fund, befinden? Archäologische Skizzen der erdachten Funde werden gezeichnet. Im Grabungsloch auf dem Schulgelände gab es inzwischen erste Funde (Engerlinge, Glasscherben, Kabelreste, einen Riesenschraubenschlüssel, ...). Die ganze Schule wunderte sich über das mit Bauzaun abgesicherte und immer größer werdende Erdloch. Gerüchte wurden in Umlauf gebracht über die Suche nach Mauerresten einer früheren Besiedlung des Schulhügels und sorgten so für interessante Theorienfindungen.



Ausgrabungsstätte

Relief – Ton, Äste, Papierstreifen, ca. 15 – 20 cm

Klasse 6, Jörg-Ratgeb-Schule, Stuttgart

Eine rechteckige Fläche aus Ton bildet den Boden der Ausgrabungsstätte. In den feuchten Ton hinein wird ein Hochrelief modelliert, das die aufgegrabene Erde der Fundstätte sowie urzeitliche Dinosaurier-Skelette darin darstellt. Nach dem Brennen werden an den Ecken des Reliefs Pfosten aus Ästen aufgeklebt. Mit Papierstreifen als Absperrband wird die Ausgrabungsstätte gegen unbefugten Zutritt abgesichert.



Keltengold

Mischtechnik – Prägearbeit mit Metallfolien von Tubenblechen, Leder, schwarz gestrichener Karton, 30 x 40 cm

Klasse 7, Klosterwiesenschule, GHWRS, Baint

Geschichten von Schatzfunden der Kelten, Alemannen und Römern in der Region sind Anlass für die Arbeit. Hinführend werden Abbildungen von Schatzfunden und reale Münzfunde gezeigt. Es werden Artefakte hergestellt, die als „Schatzfund“ deklariert werden. Dabei wird Metallfolie von Tubenblechen zu Schmuckstücken, Münzen, Waffen geformt und mit Scheren zugeschnitten. Nägel oder Reißnadeln werden als Punzierwerkzeug verwendet. In Hohlformen aus Holz können auch gehämmerte Formen, z. B. Schalen, hergestellt werden. Aus Lederresten werden Beutel, Gürtel oder anderes Zubehör hergestellt. Alles zusammen wird in einem schwarz gestrichenen Karton museal präsentiert und mit angeblichem Fundort, Altersangaben und weiteren Daten beschriftet. In einer Sandkiste wird eine Ausgrabungssituation, die in der Ausstellung die „Echtheit“ des Fundes untermauerte, mit Artefakten nachgestellt und fotografisch dokumentiert. Eine Diskussion über „Echtheit“, Bedeutung und Wertigkeit historischer Exponate und ihrer ästhetischen Qualität begleitete die praktische Arbeit.



Papierbahnen

Malerei – Papierbahnen, Erde, Kleister, 200 x 60 cm

Klasse 5, Schloss-Schule Pfullingen, Haupt- und Werkrealschule

Der Begriff Heimat ist zunächst sehr abstrakt für Schüler. Deshalb wird verhandelt, was man darunter verstehen kann. Oft sind es Orte, die wir als Heimat bezeichnen. Ihren besonderen Status erhalten sie durch individuelle Emotionen, Erinnerungen, Beziehungen, Sinneseindrücke. Deshalb wurden an verschiedenen Orten, welche die Schüler oder ihnen nahe stehende Personen als ihre persönliche Heimat betrachten, Erden gesammelt. Diese Erde wurde mit Kleister angemischt und mit den Händen auf die Papierbahnen aufgetragen. Dabei bemalte erst ein Schüler eine Seite und wenn die Papierbahn getrocknet war, ein anderer Schüler die andere. Die Bahnen werden schließlich frei im Raum aufgehängt. Ihre Transparenz lässt Vorder- und Rückseite im Kontext erscheinen. Die Heimaterden durchdringen sich, ergänzen sich zum Schwebesbild.



Erden aus der Welt

Assemblage / Installation – Erden, Weckgläser, Bindemittel, alte Schulwandkarte, Acrylfarbe, 140 x 230 cm

Klasse 2, Weiherbergschule, Pforzheim

Die Schüler sammeln Erden aus allen Teilen der Welt, die in Gläsern aufgereiht ihre unterschiedliche Farbe, Struktur und Zusammensetzung deutlich werden lassen. Diese Materialeigenschaften werden thematisiert und gemeinsam untersucht. Anschließend können aus den Erden und geeignetem Bindemittel Farben gemischt werden. Eine alte Schulwandkarte dient als Malgrund, der mit den selbst hergestellten Farben in lockerem Duktus übermalt wird, sodass die ursprüngliche Karte noch als inhaltliche Verbindung zum Material sichtbar bleibt. Jeder Kontinent wird durch die Erd-Mischung in einer eigenen Farbe repräsentiert, das Wasser wird im Kontrast dazu monochrom blau gemalt.

